

# journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOOPER



**Premiere** „Il trovatore“ von Giuseppe Verdi nach fast 20 Jahren zurück an der Staatsoper  
**Italienische Opernwochen** vom 16. März bis 12. April 2024  
**Wiederaufnahme** „Odyssee“ von John Neumeier



# Wahlabo

## Italienische Opernwochen

### 2024

Puccini **Tosca**  
Verdi **Il trovatore**  
Donizetti **Lucia di Lammermoor**  
Mascagni / Leoncavallo  
**Cavalleria rusticana / I Pagliacci**  
Puccini **Turandot**

Im Wahlabo entscheiden Sie sich für vier oder mehr Vorstellungen der „Italienischen Opernwochen“ zwischen dem 16. März und dem 12. April 2024 und sparen 20% gegenüber dem Einzelkartenpreis. Jedes Werk kann im Abo mit einer Vorstellung\* gewählt werden. Erhältlich in den Platzgruppen 1 bis 5. **Ab € 201,60**

\* Bitte beachten Sie, dass eventuell nicht alle Aufführungstermine einer Produktion im Wahlabo angeboten werden.



Foto: Hans-Jörg Michel

Tel. (040) 35 68 800

## OPER

- 4 **Premiere** Immo Karaman und Giampaolo Bisanti widmen sich im Rahmen der Italienischen Opernwochen Giuseppe Verdis Meisterwerk *Il trovatore*.
- 10 **Italienische Opernwochen** Neben der Premiere *Il trovatore* stehen auf dem Programm *Tosca*, *Lucia di Lammermoor*, *Cavalleria rusticana/I pagliacci* und *Turandot*. Anna Bergamo im Interview zu diesem alljährlichen Festival.
- 20 **Opera piccola** In Gordon Kampes Kinderoper *Kannst du pfeifen, Johanna* begeben sich zwei Jungs auf die Suche nach einem Opa. Luiz de Godoy hat die musikalische Leitung, Maike Schuster setzt die Geschichte über eine generationenübergreifende Freundschaft in Szene.
- 23 **Repertoire** Mit *La Cenerentola*, *Norma*, *Peter Grimes* und *Eugen Onegin* ist von Februar bis April die Vielfalt des Opernrepertoires zu erleben. Außerdem kehrt David Böschs bewegende Inszenierung von *Das Tagebuch der Anne Frank* für wenige Vorstellungen im April zurück in die opera stabile.
- 28 **Ensembleportrait** Vier Künstler\*innen aus dem Internationalen Opernstudio stellen sich den Fragen von Elisabeth Richter.

## BALLETT

- 12 **Wiederaufnahme** Auf Einladung der Athener Konzerthalle Megaron kreierte John Neumeier 1995 *Odyssee* mit der Auftragsmusik von George Couroupos. Seine tänzerische Bühnenfassung reicht so nah wie möglich an die Wurzeln des Epos des Homer heran und übersetzt die literarische Vorlage gleichzeitig auf eine Ebene der Bewegung. Zum 85. Geburtstag von John Neumeier feiert das Ballett im Februar Wiederaufnahme.
- 16 **Bundesjugendballett** Im Dezember hieß es für die Tänzerinnen und Tänzer des Bundesjugendballett „Auf nach Peking“. Eingeladen vom Internationalen Ballettfestival im Tianqiao Theater, verbrachte die junge Compagnie eine Woche in der chinesischen Hauptstadt und tanzte zwei Vorstellungen ihres extra für das Festival zusammengestellten Programms *Light Path*.
- 18 **Hamburger Kammerballett** Das von Edvin Ravazov gegründete Hamburger Kammerballett feiert 1. Geburtstag. Die Compagnie gibt geflüchteten ukrainischen Tänzerinnen und Tänzern eine Perspektive und hat innerhalb kürzester Zeit eine große Bandbreite an Auftritten absolviert. Zum 1. Geburtstag präsentiert sich das Ensemble im Februar auf Kampnagel.

## PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 32 In der Orchesterakademie des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg starten Musikerinnen und Musiker bis 26 Jahre ihre Karrieren. Im Februar gibt es bei einem Sonderkammerkonzert Gelegenheit, sich von den herausragenden Talenten zu überzeugen.

## RUBRIKEN

- 30 jung
- 34 Rätsel
- 36 Spielplan
- 39 Leute
- 40 Impressum



*Il trovatore*, Bühnendetail



# „Kühn bis zum äußersten“

*Il trovatore*  
als Premiere im Rahmen  
der Italienischen Opernwochen

von Ralf Waldschmidt

Es lodert die Flamme! – Die wilde Meute eilt hinzu.  
Auf verzerrten Gesichtern – leuchtet das Feuer,  
Erhebt sich zum Himmel!

*Il trovatore, Canzone der Azucena*

Der Stoff, den ich mir wünsche, ist *El Trovador*, spanisches Drama von Gutiérrez. Mir erscheint es herrlich, phantastisch und mit gewaltigen Situationen. Die Hauptpartie eine Gitana, einzigartiger Charakter, die der Oper ihren Namen geben wird.“

Mit diesen Zeilen, die Verdi am 2. Januar 1850 an seinen Librettisten Salvatore Cammarano schrieb, beginnt die Geschichte einer der erfolgreichsten Opern überhaupt – die jedoch bis heute immer wieder für ihr vermeintlich „konfuses Libretto“ zum Problemfall erklärt wird.

Grundlage war das 1836 uraufgeführte Schauspiel *El Trovador* des spanischen Dramatikers Antonio García y Gutiérrez, das alles versammelt, was zu einem echten „Schauerdrama“ gehört: Liebe, Eifersucht, Entführung, Gift, Rache, Scheiterhaufen, Intrige und ein hoch dramatisches, grausames Finale. Irritiert hat die Kritiker des Stückes, dass Verdi im Gegensatz zu der ganz klassisch angelegten Dramaturgie etwa des *Rigoletto* und der *Traviata* – die zusammen mit *Il trovatore* die sogenannte „trilogia popolare“ Verdis bilden, mit der er endgültig in der ersten Reihe der italienischen Opernkomponisten gelangt war und die bis heute zu den meistgespielten Werken des Repertoires zählen – nun ein gänzlich anders strukturiertes Libretto anstrebte, das sich an der fragmentarischen, sprunghaften Dramaturgie eines Shakespeare orientierte.

„Ich wünsche neue, grandiose, schöne, abwechslungsreiche, kühne Stoffe ... kühn bis zum äußersten, mit neuartigen Formen etc. etc. und zu gleicher Zeit vertonbar ...“

Der Komponist war bereit, für die Intensität und Wahhaftigkeit der Emotionen alle hergebrachten musikalischen Formen beiseite zu lassen:

„Wenn man mir Poesie anbietet, die man in Musik setzen kann, dann ist mir jede Form, jede Aufteilung recht; mehr noch, je neuartiger und ausgefallener diese ist, um so glücklicher bin ich darüber. Wenn es in den Opern keine Kavatinen, keine Duette, keine Terzette, keine Chöre, keine Finali etc. etc. gäbe und wenn die ganze Oper nur (ich möchte fast sagen) eine einzige Nummer wäre, dann würde ich das vernünftiger und richtiger finden.“

Den Anspruch, eine völlig durchkomponierte Oper zu schaffen, wird Verdi erst im *Otello* Jahrzehnte später umsetzen, jedoch zeigt dieses Zitat, dass er sich der Besonderheit des Sujets bewusst war.

Im Mittelpunkt steht eine der stärksten Frauenfiguren, die die Opernbühne je betreten hat: Azucena.

Sie ist eine „Gitana“, Angehörige der Gitanos, wie sich die in Spanien ansässigen Gruppe der Roma bis heute selbst nennt, der Begriff leitet sich von „egiptano“ („Ägypter“) ab. Die Gitanos kamen zu Beginn des 15. Jahrhunderts auf die iberische Halbinsel und wurden besonders im 19. Jahrhundert zu einem beliebten Thema der Literatur und der Musik, wenn man ein „exotisches“ Sujet suchte. In gewisser Weise ist Azucena eine tragische, dunkle Schwester der Carmen.

Das Libretto ist streng symmetrisch in acht Bilder aufgeteilt, acht Tableaus, die in isolierten Einzelszenen die Handlung dramatisch lebendig werden lassen.

Der historische Hintergrund – zwei sich bekämpfende Adelsparteien im Spanien des frühen 15. Jahrhunderts – wird in der Oper kaum deutlich. Der Auslöser der Tragödie hat sich bereits vor Beginn der Handlung zugetragen: Azucenas Mutter wurde vom alten Grafen Luna bezichtigt, dessen kleinen Sohn verhext zu haben. Als das Kind krank wurde, verbrannte man die Gitana auf dem Scheiterhaufen. Um ihre Mutter zu rächen, raubte Azucena das Kind, um es ebenfalls ins Feuer zu

werfen. Doch in der Verwirrung ihrer Sinne nahm sie den eigenen Sohn und überantwortete ihn den Flammen. An seiner Stelle zog sie den Sohn des Grafen auf, den sie als das eigene Kind ausgab: Manrico. Als junger Mann zieht er als Troubadour durch das Land und verliebt sich in Leonora, eine Hofdame der Prinzessin von Aragon. Der junge Graf Luna – also Manricos Bruder, ohne dass die beiden davon wissen – begehrt Leonora ebenfalls. Gleichzeitig stehen sich Manrico und Luna im Bürgerkrieg feindlich gegenüber. Als Luna die gefangene Leonora zur Heirat zwingen will, nimmt sie Gift, um Manrico nicht untreu werden zu müssen. Azucena und Manrico werden gefangengesetzt und von Luna zum Tode verurteilt. Im letzten Moment der Oper, als Manrico soeben hingerichtet wird, enthüllt Azucena die Wahrheit: Sie hat ihre Mutter gerächt, Luna hat den eigenen Bruder auf dem Gewissen.

Der Verdi-Experte Uwe Schweikert beschreibt den Aufbau der Oper so:

„In harter Schnitttechnik – als geschlossene, isolierte Einheiten in Einzelszenen gerahmt – wechseln sich die beiden Handlungsstränge, die Geschichte des tragischen Kindstausches und der unglücklichen Liebe von Leonora und Manrico, miteinander ab. Erst im Schlussbild treffen beide Stränge, treffen die beiden Protagonistinnen – Azucena und Leonora – zusammen, ohne allerdings einander wahrzunehmen: Während Leonoras Auftritt schläft Azucena, wenn sie erwacht, ist jene bereits tot. Diese mit Pausen, ja Lücken durchsetzte diskontinuierliche Szenenführung bestimmt auch die Musik und findet sich selbst in stilistischen Besonderheiten wie der *spezzatura* der Melodik, der abgehackten, stockenden Bewegung der Gesangslinie, wieder.“

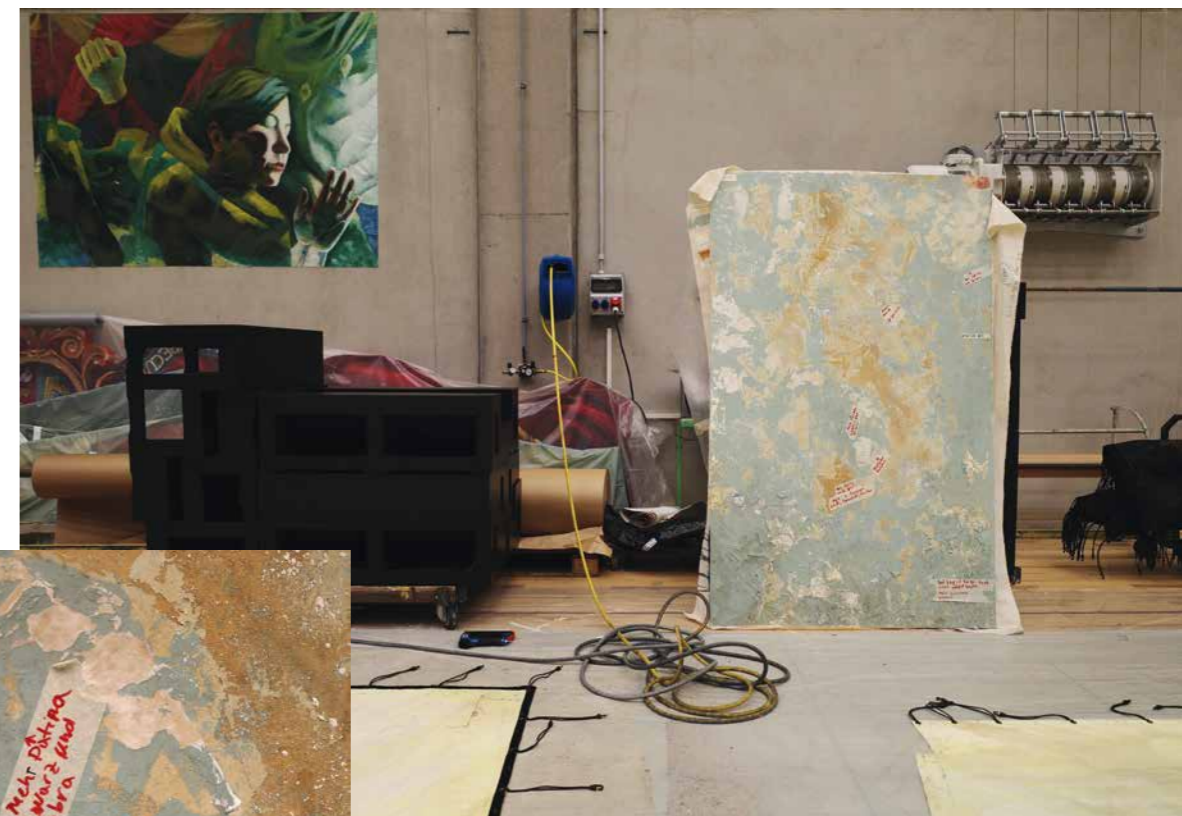
„Spezzato“ bedeutet „zerbrochen, zerstückelt“ – womit sowohl der Handlungsverlauf als auch die musikalische Gestaltung zutreffend charakterisiert sind. „Die Melodieglieder werden auseinandergerissen, nicht selten quer zur Struktur der Verszeile, ja entgegen dem Sprachsinne. Eine melodische Grundgestalt wird mit zusätzlichen Ausdrucksmitteln durchsetzt und in ihrem Grundrhythmus modifiziert.“ (Karl Schumann)



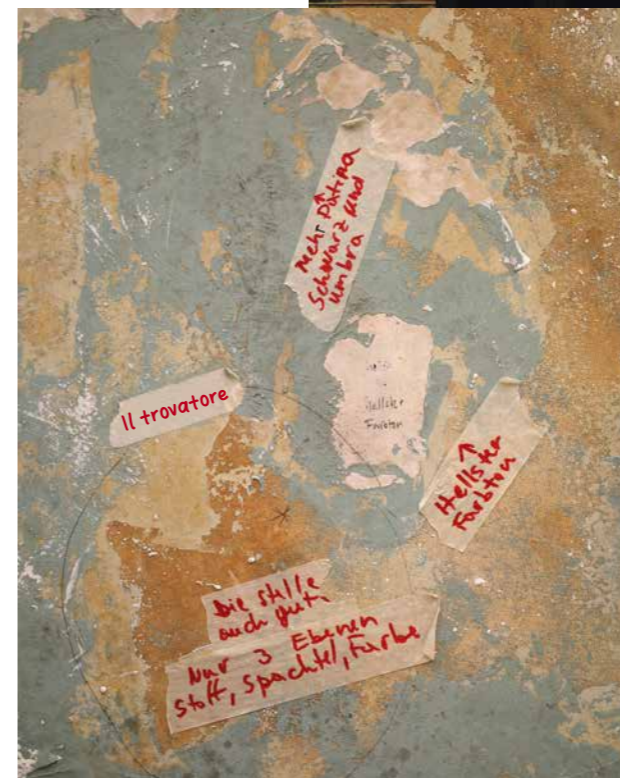
Das Bühnenbild entsteht in den Dekorationswerkstätten.

Auch wenn die Oper am Ende nicht Azucena hieß, bleibt die Tragödie der Gitana Verdis Hauptanliegen. Die Psychologie einer getriebenen, ausgegrenzten, verzweifelten und traumatisierten Frau, zerrissen zwischen der Tochter- und Mutterrolle, hat er dem Librettisten ans Herz gelegt: „Die Azucena nicht irrsinnig werden lassen! Erschöpft von der Müdigkeit, vom Schmerz, vom Schrecken, vom Wachen, kann sie keine geordnete Rede führen. Ihre Sinne sind gelähmt, aber sie ist nicht von Sinnen. Man muss die beiden großen Leidenschaften dieser Frau bis zuletzt fortdauern lassen, die Liebe zu Manrico und den wilden Durst, die Mutter zu rächen.“

Erstmals inszeniert Immo Karaman an der Staatsoper Hamburg. Er wurde als Sohn deutsch-türkischer Eltern im Ruhrgebiet geboren und war zunächst am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen tätig. Karaman hat sich zu einem der profiliertesten und international tätigen Regisseure seiner Generation entwickelt. Seine Arbeiten zeichnen sich durch handwerkliche Genauigkeit und subtile psychologische Durchdringung der Figuren und Situationen jenseits eines vordergründigen Realismus' aus. Seit vielen Jahren arbeitet er mit Fabian Posca zusammen, der auch jetzt für die Choreografie verantwortlich zeichnet. Mit Giampaolo Bisanti steht ein ausgewiesener Kenner der italienischen Oper am Pult, der bereits die Premieren von *Lucia di Lammermoor* und *Il tritico* an der Staatsoper Hamburg mit großem Erfolg leitete und in dieser Saison auch das Dirigat von *La Bohème* übernahm.



Farbproben zu Il trovatore: Impressionen aus dem Malsaal



**Im Schweigen holder Nacht  
Erstrahlte der silberne Mond.  
Da ertönte einer Laute süßer Klang:  
Ein Troubadour sang sein trauriges Lied.  
Mein Name war es, den er sang!  
*Il trovatore, Kavatine der Leonora***

Giuseppe Verdi  
Il trovatore

**Giampaolo Bisanti, Leonardo Sini**  
(April) Musikalische Leitung  
**Immo Karaman** Inszenierung  
**Alex Eales** Bühne  
**Herbert Murauer** Kostüme  
**James Farncombe** Licht  
**Fabian Posca** Choreografie  
**Ralf Waldschmidt** Dramaturgie  
**Christian Günther** Chor

**Aleksei Isaev** Luna  
**Guanqun Yu** Leonora  
**Elena Maximova, Kristina Stanek**  
(3., 7. April) Azucena  
**Gwyn Hughes Jones** Manrico  
**Alexander Roslavets** Ferrando  
**Olivia Boen** Inez  
**Aaron Godfrey-Mayes** Ruiz

**Philharmonisches Staatsorchester  
Hamburg**  
**Chor der Hamburgischen Staatsoper**

**A-Premiere**  
17. März 2024

**B-Premiere**  
20. März 2024

**Weitere Aufführungen**  
23., 26., 30. März 2024  
3., 7. April 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur  
Förderung der Hamburgischen  
Staatsoper



**Immo Karaman**  
Inszenierung

Immo Karaman ist als Sohn türkisch-deutscher Eltern im Ruhrgebiet aufgewachsen. Nach ersten Arbeiten in Gelsenkirchen entstanden über 50 Inszenierungen u. a. an der

Staatsoper Berlin, der Deutschen Oper am Rhein, der Finnischen Nationaloper, der Oper Leipzig, an den Staatstheatern Hannover, Nürnberg, Wiesbaden, Saarbrücken, Gärtnerplatz München, Kassel. Sein Benjamin Britten-Zyklus, die deutsche Erstaufführung von John Adams' *Doctor Atomic* und die österreichische und französische Erstaufführung von *Koma* (G. F. Haas/Händl Klaus) fanden große Beachtung. Nominierungen für den Theaterpreis DER FAUST und den Österreichischen Musiktheaterpreis. *Otello* an der Staatsoper Hannover kürte Deutschlandfunk Kultur zur besten Produktion des Jahres 2021. Die Produktion *Death in Venice* gewann den „Stern des Jahres“ der Münchner Abendzeitung. Karaman arbeitet erstmals an der Staatsoper Hamburg.



**Giampaolo Bisanti**  
Musikalische Leitung

Giampaolo Bisanti dirigierte an der Dammtorstraße 2021 die Premieren von *Lucia di Lammermoor* und 2023 von *Il tritico*. Seit der Spielzeit 2022/23 ist er Generalmusik-

direktor der Opéra Royal de Wallonie-Liège, zuvor war er von 2017 bis 2022 Generalmusikdirektor des Teatro Petruzzelli im italienischen Bari. Vorwiegend fokussiert er sich auf das italienische Repertoire, von Rossini, Donizetti zu Verdi und Puccini. Sein erstes Wagner-Dirigat war *Der fliegende Holländer* am Teatro Petruzzelli in Bari 2018. Er gastierte u. a. an der Wiener Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Semperoper Dresden und dem Gran Teatre del Liceu, Barcelona.



**Alex Eales**  
Bühne

Alex Eales stammt aus Bedford, Großbritannien und studierte Theatre Design an der Wimbledon School of Art. Er arbeitete mit Regisseur\*innen wie Katie Mitchell, John Haidar, Alan

Lucien Oyen oder Lucy Bailey, darunter *Der Kirschgarten* (Deutsches Schauspielhaus, 2022), *Cri de cœur* (Opéra National de Paris, 2022), *Bon Voyage, Bob* (Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, 2019), *Bluets, Schlafende Männer, 4:48 Psychose, Reisende auf einem Bein, Alles weitere kennen sie aus dem Kino* (Deutsches Schauspielhaus), *Anatomy of a Suicide* (Royal Court, 2017).

**Herbert Murauer**  
Kostüme

Herbert Murauer studierte Bühnenbild an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Salzburg. Anschließend war er unter anderem am Staatstheater Stuttgart engagiert, wo zahlreiche Bühnenbilder für Schauspiel- und Operninszenierungen entstanden. Seit 1996 ist er freischaffend als Bühnen- und Kostümbildner tätig und arbeitet regelmäßig mit Christof Loy zusammen, u. a. bei *La Gioconda* in Bremen, *Der Rosenkavalier* und *La Bohème* am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, *Ariadne auf Naxos* am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Bayerischen Staatsoper für *Saul* und *Roberto Devereux*. Weitere Bühnenbilder entwarf er für die Opernhäuser in Straßburg, Madrid, Kopenhagen, Frankfurt, Graz, Rouen, Genf, Stockholm und Glyndebourne. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Oper Frankfurt, für die er Bühnenbilder und Kostüme zu *Die Entführung aus dem Serail*, Gonouds *Faust*, *Così fan tutte*, *Die Fledermaus* u. a. schuf. An der Dammtorstraße entwarf er die Bühnenbilder für *La Traviata*, *Alcina* und *Il Turco in Italia*.



**Fabian Posca**  
Choreografie

Fabian Posca studierte zunächst Musik- und Theaterwissenschaften, dann Arts Administration an der London University. Er ist als Kostümbildner und Choreograf aktiv. Engagements führten ihn u. a. an die Staatsoper Berlin, das Theater Dortmund, das Theater Bonn, das Staatstheater Kassel und das Staatstheater Braunschweig. *La Tragédie de Carmen* an der Oper Leipzig war seine erste Regiearbeit. Mit Immo Karaman verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit u. a. an *Eugen Onegin* in Saarbrücken, Puccinis *La Rondine* und Britten's *The Turn of the Screw* an der Oper Leipzig, *Death in Venice* und Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen* am Gärtnerplatztheater München, sowie an der Deutschen Oper am Rhein für *Peter Grimes* und *Billy Budd*. Weitere Arbeiten folgten, darunter *La forza del destino* und *Aida* am Staatstheater Wiesbaden, *Luisa Miller* an der Oper in Tel Aviv, *Lady Macbeth von Mzensk* in Klagenfurt sowie *Die tote Stadt* und *La Bohème* in Wuppertal.



**Aleksei Isaev**  
Luna

Aleksei Isaev stammt aus Russland und absolvierte das Khanty-Mansiysk Center for the Arts for gifted Children of the North und die Gnessin Russian Academy of Music in

der Klasse von Professor M. Paskhalsky. Ab 2011 sang er an der Helikon Opera Partien wie Grigory Gryznoy (*Die Zarenbraut*), Jago (*Otello*), Germont (*La Traviata*), Conte di Luna (*Il trovatore*), Nabucco, Onegin, Prinz Yeletsky, Graf Tomskiy (*Pique Dame*), Mazzepa, Silvio (*I Pagliacci*), Conte Almaviva (*Le Nozze di Figaro*), Escamillo (*Carmen*) oder Renato (*Un ballo in maschera*). Es folgten Auftritte am Estonian Theatre und dem Birgitta Opera Festival in Tallinn und beim Bangkok Opera Festival. Anschließend debütierte als Enrico in *Lucia di Lammermoor* an der Dresdner Semperoper. Weitere Stationen waren das Mariinsky Theater, das Petruzzelli Opera House in Bari, Nabucco und Yeletsky beim Saaremaa Opera Festival. 2022 sang er Mazzepa in Biel-Solothurn, Amonasro (*Aida*) an der Helikon Oper, Gryznoy und Scarpia in Kasan, Fürst Igor an der Ufa-Oper. Als Vodnik (*Rusalka*) war er am Theatre du Capitole Toulouse und am Royal Opera House Covent Garden zu erleben.



**Gwyn Hughes Jones**  
Manrico

Gwyn Hughes Jones wurde in Bangor, Wales, geboren und studierte an der Guildhall School of Music and Drama. Zu seinen wichtigen Partien zählen Otello, Andrea

Chénier, Radames (*Aida*), Waltherr von Stolzing (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Calaf (*Turandot*), Don José (*Carmen*), Rodolfo (*La Bohème*), Cavaradossi (*Tosca*), Pinkerton (*Madama Butterfly*) oder Tristan (*Tristan und Isolde*). Er war und ist an zahlreichen Bühnen zu Gast, darunter Royal Opera House Covent Garden, Metropolitan Opera, Opéra national de Paris, Washington National Opera, Los Angeles Opera, Grange Park Opera, Lyric Opera of Chicago und Théâtre de la Monnaie Brüssel und Santa Fe Opera. Gwyn Hugh Jones arbeitete mit Regisseuren wie David Alden, Robert Wilson und den Dirigenten Sir Antonio Pappano, Gustavo Dudamel, Gianluca Marciano, Han-Na Chang, Michele Gamba, Daniel Oren, Fergus Sheil, James Levine, Edward Gardner und David Angus zusammen.



**Guanqun Yu**  
Leonora

Die chinesische Sopranistin stammt aus Yantai, Shandong, und studierte an der Shandong University of Arts, Shanghai Conservatory of Music bei Fugen Wei und Zhou Xiaoyan.

Sie ist Preisträgerin beim Belvedere Gesangswettbewerb und beim Plácido Domingo Operalia Wettbewerb (2012). Zu ihren wichtigen Partien gehören Gilda (*Rigoletto*), Mimi (*La Bohème*), Donna Anna (*Don Giovanni*), Lucrezia (*I due Foscari*), Desdemona (*Otello*), Gräfin Almaviva (*Le nozze di Figaro*), Fiordiligi (*Così fan tutte*), Maria (*Simon Boccanegra*), Nedda (*I Pagliacci*), Liù (*Turandot*), Mathilde (*Guillaume Tell*), Micaëla (*Carmen*), Elettra (*Idomeneo*), Aida, Vitellia (*La clemenza di Tito*), Elvira (*Ernani*), u. a. Guanqun ist auf internationalen Bühnen wie dem Teatro Regio in Parma, Verdi Festival Teatro Giuseppe Verdi, Metropolitan Opera, Deutsche Oper Berlin, Oper Köln, Staatstheater Klagenfurt, Los Angeles Opera, Bregenz Festspiele, Oper Frankfurt, Semperoper Dresden, Staatsoper Hamburg, Bayerische Staatsoper München, Oper Zürich, Opéra de Marseille, Opéra de Paris und der Dutch National Opera zu erleben. Sie arbeitete mit Dirigenten und Regisseur\*innen wie Marco Arturo Marelli, Ole Anders Tandberg, Roger Vontobel, Jetske Mijnsen, Lydia Steier, Robert Wilson, Zubin Mehta, Fabio Luisi, James Levine, Ivor Bolton, Eun Sun Kim, Pinchas Steinberg, Gustavo Dudamel oder James Conlon zusammen. An der Staatsoper Hamburg gestaltete sie 2021 die Partie der Liù in *Turandot* und war 2023 als Micaëla in *Carmen* zu erleben.



**Elena Maximova**  
Azucena

Elena Maximova wurde im russischen Perm geboren und studierte am Tchaikowsky-Konservatorium Moskau. Sie ist Gast an den großen Bühnen und Festivals weltweit,

darunter der Bayerischen Staatsoper, der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera New York, dem Teatro alla Scala Milano, dem Royal Opera House Covent Garden London, dem Sydney Opera House. Dort ist sie in Partien wie Carmen, Charlotte (*Werther*), Dalila (*Samson et Dalila*), Nicklausse/Giulietta (*Les contes d'Hoffmann*), Orlofsky (*Die Fledermaus*), Suzuki (*Madama Butterfly*), Marfa (*Khovanshchina*), Helene (*Krieg und Frieden*) Marguerite (*La damnation de Faust*), Leonora (*La Favorita*), Preziosilla (*La forza del destino*), Maddalena (*Rigoletto*), Frederica (*Luisa Miller*) oder Eboli (*Don Carlo*) zu erleben. Sie arbeitete mit Dirigent\*innen wie Zubin Mehta, Mariss Jansons, Lorin Maazel, Semyon Bychkov, Valery Gergiev, Kent Nagano, James Levine, David Zinman, Myung-Whun Chung, James Conlon, Simone Young, Gustavo Dudamel, Marco Armiliato oder Fabio Luisi.



**Christian Günther**  
Chor

Christian Günther wurde in Freiburg im Breisgau geboren und absolvierte sein Dirigierstudium an der Hochschule für Musik und Theater in München (Abschluss 2000), sowie

Dirigierkurse bei Neeme Järvi, Jorma Panula und Gianluigi Gelmetti. Er ist stellvertretender Chordirektor an der Staatsoper Hamburg seit der Spielzeit 2019/20. Zu seinen Stationen zählen: Assistent des Chordirektors an der Staatsoper Hamburg (2008–2019), regelmäßiger Gast beim NDR-Chor (seit 2018), Gastchordirektor am Opernhaus Zürich (2018), Assistent von Eberhard Friedrich beim Chor der Bayreuther Festspiele (2017), Gastengagements beim Musikfest Bremen, beim Festival der Projektgruppe Neue Musik Bremen und beim Oh Ton-Ensemble Oldenburg, die Leitung des Ensembles „Atelier Neue Musik“ sowie ein Lehrauftrag für Dirigieren an der Hochschule für Künste Bremen seit 2007. Er war stellvertretender Chordirektor und Leiter des Kinderchores (2002–2007) sowie 2. Kapellmeister (2005–2007) am Bremer Theater, Dirigent des Ensembles für Neue Musik „piano possibile“ München (1996–2007), Gastrepitor und Assistent am Württembergischen Staatstheater in Stuttgart, am Theater am Gärtnerplatz in München und bei der Münchner Biennale.

**Vor der Premiere**  
Einführungsveranstaltung  
mit Probenbesuch  
11. März, 18.00 Uhr  
Foyer II. Rang

**Opern-Werkstatt**  
Kompaktseminar mit  
Volker Wacker  
15. März, 18.00–21.00 Uhr  
Fortsetzung  
16. März 11.00–16.00 Uhr  
Probephöhne 3



V. li. n. re., obere Reihe: Guanquan Yu, Gwyn Hughes Jones, Ailyn Pérez, Ekaterina Gubanova, Tuuli Takala; untere Reihe: Aleksei Isaiev, Ewa Plonka, Gregory Kunde

## Viva l'Italia! – Viva l'operá!

Die Italienischen Opernwochen 2024 huldigen mit hochkarätigen Stimmen der Weltsprache des Gesangs

von Ralf Waldschmidt

Vom 16. März bis 24. April finden bereits zum sechsten Mal die Italienischen Opernwochen der Staatsoper Hamburg statt, die Intendant Georges Delnon 2018 ins Leben gerufen hat. Inzwischen ist es Tradition, dass Stars der internationalen Opernszene in den großen Partien des italienischen Opernrepertoires an der Dammtorstraße zu erleben sind. Opernenthusiasten aus aller Welt streichen sich die Termine lange im Voraus im Kalender an und reisen von weither in die Hansestadt, um hier große Stimmen der Welt zu erleben.

Neben der Premiere von Verdis *Il trovatore* mit Guanquan Yu als Leonora, Gwyn Hughes Jones als Manrico und Aleksei Isaiev als Luna stehen zwei Werke von Giacomo Puccini auf dem Programm: Die Titelpartie in *Tosca* übernimmt die Sopranistin Ailyn Pérez. Sie ist regelmäßig an den Opernhäusern in Berlin, München, Zürich, an der Scala und in Covent Garden zu Gast. Sie war in Hamburg bereits als Violetta in *La Traviata* zu erleben und feierte jüngst an der Metropolitan Opera einen großen Erfolg in Daniel Catáns *Florença en el Amazonas*. Die Rolle der Prinzessin Turandot wird Ewa Plonka übernehmen, die nach umjubelten Auftritten in der

Arena von Verona und an der Mailänder Scala damit nun ihr Hausdebüt gibt. Gregory Kunde übernimmt erneut die Partie des Calaf.

Nach langer Zeit kehrt Giancarlo del Monaco Inszenierung von *Cavalleria rusticana* und *I Pagliacci* ins Repertoire zurück. Damit ergibt sich die Gelegenheit für das Hamburg-Debüt von Ekaterina Gubanova in der Partie der Santuzza. Die Mezzosopranistin feierte in der letzten Spielzeit an der Wiener Staatsoper ihr umjubeltes Debüt als Kundry und war mit dieser Partie im Anschluss bei den letztjährigen Bayreuther Festspielen zu erleben, wo sie auch die Venus gestaltete. Bei den Italienischen Opernwochen darf natürlich auch ein Meisterwerk des Belcanto nicht fehlen: Freuen Sie sich auf Donizettis *Lucia di Lammermoor* mit der finnischen Sopranistin Tuuli Takala.

Das Publikum der Staatsoper Hamburg hat eine besondere Affinität zur italienischen Oper – eine Vorliebe, mit der es wahrhaftig nicht alleine steht. Ein Grund, einmal dem musikalischen Geheimnis der italienischen Sprache nachzugehen.

## Eine Sprache wie Gesang Anna Bergamo im Gespräch

Dr. Anna Bergamo ist seit vielen Jahren an der Staatsoper tätig und eine erfahrene Spezialistin für die Vermittlung der italienischen Sprache an Sängerinnen und Sänger. Mit ihr haben wir uns über die Hintergründe unterhalten.

**Für viele Menschen weltweit sind „Oper“ und „Italien“ beinahe Synonyme. Was ist das Geheimnis der italienischen Oper, warum ist Italienisch die Weltsprache des Gesangs schlechthin?** Italienisch ist eine Sprache, die offenbar für viele Menschen einfach schön klingt. Der Duktus der Sprache ist bereits dem Gesang sehr nah: Sie ist melodisch, Sätze werden phrasiert, es gibt im Fluss des Sprechens Legato ebenso wie Staccato. Wenn dann noch die Musik dazukommt, ist die Sache perfekt.

**Hamburg ist eine Stadt des Handels, eine Stadt der Kaufleute. Aus der Perspektive einer Italienerin, die seit Jahrzehnten in Hamburg lebt: Bietet die italienische Oper den Menschen Norddeutschlands eine wichtige Portion an Emotionen, Leidenschaft und Wärme?**

Das halte ich für sehr gut möglich. Die Italienischen Opernwochen bringen in großer Dichte die populären Werke des traditionellen Repertoires auf die Bühne, man kann eintauchen in diese Welt der großen Gefühle und damit der nüchternen Sphäre des Rechnens, der Rationalität entfliehen. Das gilt übrigens auch für meine Heimatstadt Mailand, ebenfalls eine Handelsmetropole ... Auch dort würden die Italienischen Opernwochen sehr erfolgreich sein (*lacht*).

**Frage an eine Italienerin in Deutschland, die beide Kulturen und Mentalitäten sehr gut kennt: Sind Italiener ganz einfach musikalischer als Nordeuropäer?**

Auch wenn es wie ein Klischee klingt: Ja, die Italiener singen sehr viel mehr als die Deutschen. Ich lebe inzwischen länger in Deutschland als in Italien, und wenn ich mit meiner Familie in der alten Heimat bin – singen alle, Alt und Jung! Natürlich singen Teenager eher Popsongs als Oper, aber sie singen. In Deutschland wird sehr viel weniger gesungen. Allerdings hat Musik, haben Konzert und Oper hier einen sehr viel höheren gesellschaftlichen Stellenwert, der in Italien leider schon lange verloren gegangen ist.

**Du beschäftigst Dich intensiv mit der Einstudierung italienischer Partien mit Sängerinnen und Sängern, die meist keine Muttersprachler sind. Worauf ist beim italienischen Operngesang besonders zu achten, was sind die wichtigsten Aspekte?**

Ich habe Komparatistik studiert und bin sehr an den Besonderheiten und Unterschieden der Sprachen interessiert, auch im Hinblick auf die Kultur, die Literatur eines Landes. Heute kommen Sängerinnen und Sänger zu mir, die fast alle bereits sehr gut Italienisch können, die die Sprache sehr gut beherrschen. Das „Problem“ ist dann oft, dass sie trotzdem die Diktion des Italienischen nicht frei und souverän als Gestaltungsmittel einsetzen, weil sie über das Italienische immer noch in ihrer eigenen Muttersprache nachdenken, die Analyse von der eigenen Sprache her betreiben. Deshalb arbeite ich mit ihnen sehr konkret an den Sätzen und Wörtern, oft Silbe für Silbe. Ich mache sie z. B. darauf aufmerksam, dass die Abgrenzung der einzelnen Wörter im Italienischen sehr viel weniger wichtig ist als etwa im Deutschen. Eine italienische Phrase verlangt den fließenden Übergang zwischen den Wörtern, aus dem Klang ergibt sich der Sinn, nicht nur aus der Bedeutung. Die Sprache funktioniert als Kontinuum. Phrasierung der

Silben, Verschmelzung der Wortgrenzen, die Qualität der Vokale, ihre Assimilation (also zwei Vokale auf einem Ton, auf einer musikalischen „Position“) – das ist in jeder Sprache anders, im Deutschen fast komplett gegenteilig verglichen mit dem Italienischen. Davon muss man den Sänger oder die Sängerin überzeugen, das ist mein Ziel und das ist sehr spannend!

**Das Repertoire wird vor allem von Werken des 19. Jahrhunderts bis zum frühen 20. Jahrhundert bestimmt. „Italienische Oper“ – das sind meist die Werke von Rossini, Donizetti, Bellini, Verdi und Puccini. Zu ihren Lebzeiten war Oper Teil der nationalen Identität Italiens (das erst noch eine Nation wurde). Ist Oper heute noch relevant für die Gesellschaft in Italien?**

Musik verliert in Italien leider gesellschaftlich immer mehr an Bedeutung. Musikunterricht ist in der Sekundarstufe inzwischen ein Wahlfach, d. h. man kann seine schulische Laufbahn erfolgreich absolvieren, ohne sich mit Musik oder Oper zu beschäftigen. Das ist auch eine Warnung für Deutschland.

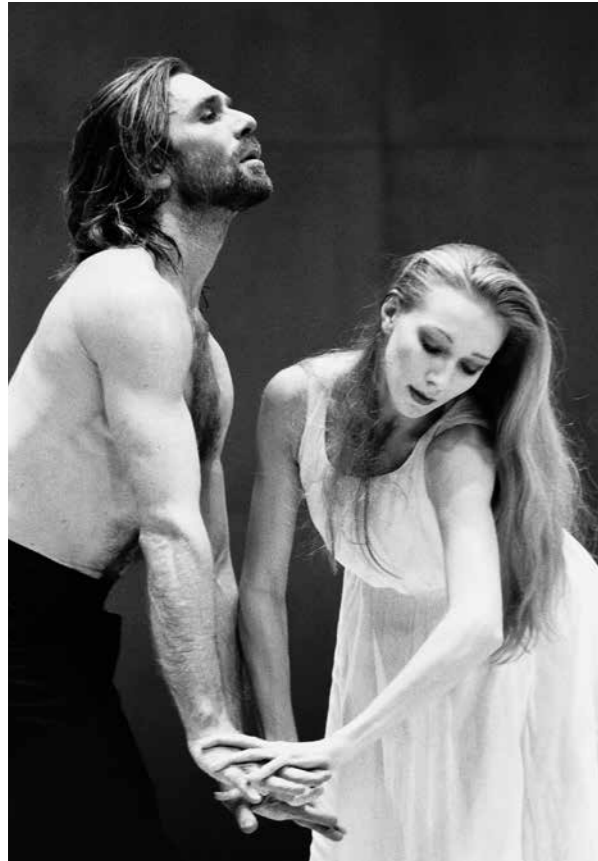
**Gibt es Meisterwerke aus anderen Epochen, die Du auf den Spielplänen vermisst?**

Mit *Il tritico* und *Don Carlos* (in der französischen Fassung!) waren zwei meiner lange vermissten Favoriten gerade wieder im Spielplan präsent, darüber bin ich sehr glücklich. Es gibt drei Werke aus ganz unterschiedlichen Epochen, die ich gerne wieder einmal auf der Bühne erleben möchte: *I Capuleti e i Montecchi* – Bellinis Version von *Romeo und Julia*, dann *Andrea Chénier* von Umberto Giordano, ein Werk des Verismo, und schließlich wünsche ich mir eine Oper von Luigi Nono, *Al gran sole carico d'amore* oder *Intolleranza*.

# Heilung

John Neumeiers  
*Odyssee* nach 20 Jahren  
 zurück im Repertoire

von Jörn Rieckhoff



Fotos: Holger Badekow



Foto: Holger Badekow

Die Zwillingswerke *Ilias* und *Odyssee* sind der Startschuss der abendländischen Literaturgeschichte. In der griechischen Antike kannte jeder Gebildete seinen Homer – und noch heute gehört er zum Schulstoff. Allerdings werden viele mit der *Odyssee* kaum mehr verbinden als einen maritimen Roadtrip, mit phantastischen Elementen wie dem Gesang der Sirenen und vielleicht noch der listenreichen Blendung des menschenfressenden Zyklopen Polyphem.

Anlässlich der Einweihung der Megaron-Konzert-halle 1995 in Athen schuf John Neumeier ein Ballett über diese griechische Nationaldichtung. Für ihn ist „die lange Reise des Odysseus ein Sich-Reinigen“ nach einem 10-jährigen Krieg. Und tatsächlich ähnelt die *Odyssee* eher einem vielschichtigen Kriegsheimkehrer-Roman. Nach dem Trojanischen Krieg benötigt Odysseus 10 Jahre, um seine Heimatinsel Ithaka zu erreichen. Das Epos thematisiert, wie der Held ins zivile Leben zurückfindet, einschließlich der politischen Verwerfungen, die seine lange Abwesenheit nach sich zieht. „Episch“ ist die Handlung insofern, als dass sie immer wieder Zwischenschritte und Rückblenden einschaltet – eine Erzähltechnik, die Thomas Mann mit Blick auf seinen *Doktor Faustus* einmal als „Zusammentragen und Einheimsen des Zweckdienlichen“ beschrieben hat.

## Große Literatur

Die äußere Handlung der *Odyssee* umfasst nur 40 Tage und beginnt mit Odysseus' vorletzter Reisestation beziehungsweise kurz bevor sein Sohn Telemach aufbricht, um den Verbleib seines Vaters zu erkunden. Alles an-

dere wird in Binnenerzählungen (wie Odysseus' Irrfahrten) und Anekdoten (etwa zum Trojanischen Krieg) eingeflochten. Indem die Ithaka-Handlung zunehmend Details aufnimmt, wird der Leser soartig ins Geschehen hineingezogen. Kunstvoll arrangiert Homer zudem verschiedene Zeitebenen, sodass man den Fortgang der Telemach- und Odysseus-Anteile als gleichzeitig erlebt.

Angesichts dieser bewusst eingesetzten Erzähltechniken verwundert es kaum, dass die Landschaften der *Odyssee* poetisch überformt sind. Sie spiegeln die Atmosphäre des Mittelmeerraums, wie Goethe das 1787 in seiner *Italienischen Reise* herausstellte: „Nun ich alle diese Küsten, Vorgebirge, Golfe und Buchten, Inseln und Erdzungen, Felsen und Sandstreifen ... und das alles umgebende Meer mit so vielen Abwechslungen und Mannigfaltigkeiten im Geiste gegenwärtig habe, nun ist mir die *Odyssee* ein lebendiges Wort.“ Die realen Orte wie Ithaka sind – genauso wie die technischen Details zum Schiffbau – Ankerpunkte, um der Erzählung Glaubwürdigkeit und Relevanz zu verleihen.

## Therapie

Die Irrfahrten des Odysseus lassen sich als innere Reise deuten, auf der der Held zu sich selbst findet. Interessanterweise signalisiert der Erzähler, wann Odysseus in phantastische Landschaften gerät (durch einen mehrtägigen Sturm nahe der Insel Kythera) und wann er in die reale Welt zurückkehrt (Ankunft auf Ithaka, wortwörtlich im Schlaf). Bald nach der Abreise aus Troja kann Odysseus sich als Heerführer fatalerweise nicht durchsetzen: Nach einem erfolgreichen Raubzug im Land der Kikonen widersetzen sich seine Gefährten dem Befehl



zur sofortigen Abfahrt und betrinken sich stattdessen bei einem Gelage. Die Kikonen formieren sich neu und richten unter den Griechen ein Blutbad an. Odysseus' mangelnde Durchsetzungskraft führt bei den folgenden Abenteuern zu wiederholten Konflikten und letztlich zum Verlust seiner Gefährten.

Den Tiefpunkt seiner Persönlichkeitskrise erlebt Odysseus bei der Ankunft auf Scheria, als er sich erschöpft und nackt wie ein Tier im Gebüsch verkriecht. Zugleich ist diese utopische Phäaken-Insel der Ort, an dem seine Identität in mehreren Stufen wiederhergestellt wird. Die Begegnung mit der Königstochter Nausikaa am Strand gibt ihm das Selbstgefühl als Mann wieder. Am Hof kann er schon wieder mit den jungen Männern als Sportler im Diskuswerfen mithalten. Der Vortrag des Sängers Demodokos rührt ihn zu Tränen und reaktiviert so seine humane Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden (wenn auch vor allem mit seinem eigenen Schicksal). Mit wiedergewonnenem Selbstbewusstsein ist Odysseus in der Lage, zu seinem Namen zu stehen: „Ich bin Odysseus, Laertes' Sohn, der durch all seine Listen zieht die Menschen in Bann, und es reicht mein Ruhm bis zum Himmel.“ Die folgende Binnenerzählung seiner eigenen Irrfahrten lässt sich als therapeutische, sogar kritische Selbstvergewisserung lesen. Indem Odysseus anschließend als Gast mit wertvollen Geschenken geehrt wird, ist zuletzt auch seine Ehre als Fürst wiederhergestellt.

### König von Ithaka

In der Ithaka-Handlung des zweiten *Odyssee*-Teils setzt Odysseus seine Intelligenz und sein strategisches Geschick ein, um seine seit dem Troja-Feldzug verwaiste Position zurückzugewinnen. Als heroischer Kämpfer füllt er das machtpolitische Vakuum, als Mensch gliedert er sich in die familiären Bindungen ein. Die Heilung des Helden ist abgeschlossen, als Odysseus sich in einer 3-Generationen-Phalanx mit Sohn und Vater den rachelustigen Angriffen der Freier-Verwandten erfolgreich entgegenstellt.



Foto: Holger Badekow



Foto: Holger Badekow

#### Aufführungen

Wiederaufnahme: 24. Februar  
 Weitere Aufführungen: 25., 28. Februar  
 1., 2., 7., 9., 10. März  
 5. Juli (49. Hamburger Ballett-Tage)

# Eine Geschichte der Emanzipation

Pressestimmen zu *Jane Eyre*

von Jörn Rieckhoff

Bei der Premiere lag eine Frage förmlich in der Luft: Würde die ausgewiesene Handlungsballett-Spezialistin Cathy Marston mit *Jane Eyre* das Hamburger Publikum überzeugen? Ein Publikum, dessen Geschmack über Jahrzehnte vor allem durch John Neumeiers ausgefeilten Personalstil geprägt wurde? Die Antwort war ein erstaunlich einstimmiges Ja. Die dpa berichtete von einer „bejubelten Deutschlandpremiere“, das Hamburger Abendblatt bezeichnete die Produktion als „Glücksfall für Hamburg“, und die Hamburger Morgenpost titelte „Starke Frau, starkes Stück“.

Für Andreas Berger manifestierte sich „Frauen-Power“ im *Jane Eyre*-Ballett der britischen Choreografin: „Cathy Marston ... arbeitet mit einer modern erweiterten klassischen Bewegungssprache die emanzipatorische Kraft dieser Frauenfigur sinnlich heraus“ (Die deutsche Bühne). Auch Elisabeth Nehring deutete sowohl das Ballett als auch die Romanvorlage als „eine Geschichte der Emanzipation“. Allerdings entgehe Cathy Marston plakativen Charakterzeichnungen, indem sie sich für die Vielschichtigkeit der Romanfiguren interessiere: „(Sie verleiht) mit reiner Bewegungssprache ... vielen Schichten, aber auch den Ambivalenzen und Widersprüchen der auftretenden Personen Ausdruck“ (Deutschlandradio Kultur).

Lormaigne Bockmühl (Adèle), Ida Praetorius (Jane Eyre), Karen Azatyan (Mr Rochester) und Ensemble



Foto: Kiran West

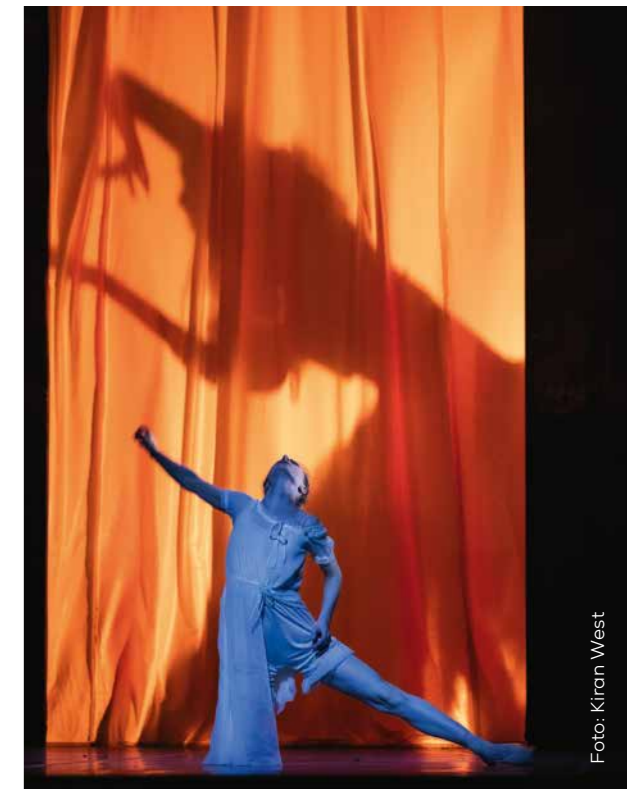


Foto: Kiran West

Ida Praetorius als Jane Eyre, im Hintergrund die Silhouette von Ida Stempelmann als Bertha Mason

NDR Kultur hob hervor, dass das gesamte Ballett-Ensemble sich von seiner besten Seite zeigte: „Das Hamburg Ballett hat einmal mehr seine Klasse bewiesen, sich eingelassen auf eine andere choreografische Lesart“, resümierte Annette Matz. So sei Ida Praetorius „in ihrer geradlinigen Strenge die ideale Verkörperung“ der Titelfigur (A. Berger). Karen Azatyan tanze den Edward Rochester als „mit viel Geheimnis und Verführungskraft ausgestatteten Hausherrn“ (Annette Stiebele, Hamburger Abendblatt). Neben diesen beiden Hauptrollen bewiese Silvia Azzoni „einmal mehr Charisma – auch als nervös-sympathische Haushälterin Mrs Fairfax“ (A. Matz), und Ana Torrequebrada begeistere „durch eine ... feine und zugleich expressive Ausdrucksstärke“ (E. Nehring).

Im Vergleich zum Roman führt Marston in ihrem Ballett eine zusätzliche Figurengruppe ein (D-Men), die die Titelfigur Jane Eyre physisch an der Entfaltung ihrer Persönlichkeit hindert. Dieser freie Umgang mit der literarischen Vorlage wurde besonders häufig kommentiert. A. Berger interpretierte den Einsatz der D-Men als „spannende Idee, Naturgewalt und soziale Widerstände mystisch zu assoziieren“. P. Steinhaus verstand ihre „männliche Übermacht ... (als) eindringliches Bild für die viktorianische Zeit“ (Hamburger Morgenpost). Für A. Stiebele waren gerade diese Szenen besonders sehenswert: „Das ist furiose athletische Tanzkunst, die aufs Eleganteste Ballettfiguren und zeitgenössischen Tanz in sich vereint.“ Auch E. Nehring unterstrich den lebendig-agilen, oftmals kontrapunktischen Einsatz des choreografischen Materials der D-Men. Darüber hinaus sei die Figurengruppe grundlegend dafür, wie das Publikum das Handlungsballett *Jane Eyre* erlebt: „Cathy Marston hat ... eine große Fähigkeit, das Erzählte choreografisch nicht nur nachvollziehbar, sondern auch sehr abwechslungsreich zu gestalten.“



Foto: Wang Chongwei

# Neue Perspektiven auf der anderen Seite der Welt

von Friederike Adolph

Seit jeher ist ein großer Teil der Arbeit des Bundesjugendballett den Tanz zu verbreiten, zu den Menschen zu bringen und durch die Kunstform zu begeistern und zu bewegen – und das über jegliche sozialen und geografischen Grenzen hinweg. Gemäß diesem Auftrag brach das junge Ensemble im Dezember zu einem Gastspiel nach Peking auf. Eine Woche lang verbrachten die jungen Tänzer\*innen gemeinsam mit einem Ensemble von neun Musiker\*innen in der chinesischen Hauptstadt. Anlass der Reise war eine Einladung zum Internationalen Ballettfestival, das im Rahmen des 70. Jubiläums des Tianqiao Theaters stattfand.

Unter der künstlerischen Direktion und Regie von Kevin Haigen konnte das Bundesjugendballett ein extra für das Festival zusammengestelltes Programm präsentieren: „Mit dem Titel *Light Path* wollen wir unsere Vision der Kunstform Tanz dem chinesischen Publikum vorführen. Wir haben unsere Kunst, die uns auf unserem Weg durch die Dunkelheit hilft. Es geht also darum, dass wir, wenn es dunkel wird, immer noch Licht haben, das uns leitet.“, so Kevin Haigen. Im Programm enthalten waren mehrere Choreografien von unter anderem Kevin Haigen, Ballettmeister Raymond Hilbert, dem ehemaligen Hamburg Ballett-Tänzer Sasha Riva oder den Tänzer\*innen selber. So feierte auch eine ganz neue Kreation ihre Uraufführung, die Tänzer Moisés Romero als Solo-Tanzstück für die Tänzerin Zofia Jabłońska kreierte. *You've Got a Friend* zur Musik von Carol King ist eine Ode an die Stärke von Freundschaft und sollte auch in China ein völkerverbindendes Zeichen setzen.

Im zweiten Teil zeigte die junge Compagnie das kürzlich im Ernst Deutsch Theater wiederaufgenommene Ballett *In The Blue*

*Garden* von Intendant und Gründer John Neumeier. Dieses ursprünglich 1994 für das Hamburg Ballett kreierte Ballett, feierte bereits 2014 beim Heidelberger Frühling seine Premiere mit dem Bundesjugendballett. Inspiriert von Maurice Ravels *Ma Mère l'Oye*, einer musikalischen Auseinandersetzung mit Charles Perraults gleichnamiger Märchensammlung, basiert das Stück auf einem selbst verfassten Gedicht von John Neumeier. Zentrale Themen sind das Erleben in der Fremde und die Komplexität von Beziehungen und Freundschaften. Unter den Zuschauer\*innen im Publikum des Tianqiao Theater war auch die Deutsche Botschafterin Dr. Patricia Flor, die zur ersten der beiden Vorstellungen eingeladen war.

Für die jungen Tänzer\*innen stellte das Gastspiel eine wertvolle Erfahrung in ihrer künstlerischen Entwicklung dar: „Wir wünschen uns, dass dieses internationale Projekt weitergeführt wird, damit das chinesische Publikum die Möglichkeit bekommt, auch andere Perspektiven im Tanz zu sehen“, resümiert Moisés Romero. Und auch Ayumi Kato begeisterte der künstlerisch fruchtbare Austausch mit einem asiatischen Land. „Ich hoffe, dass noch viel mehr Menschen die Chance bekommen hierherzukommen, so wie wir die Chance hatten hier zu sein.“ Der schwedische Baritonsänger Martin Lissel fasst das interdisziplinäre, internationale Projekt zusammen: „Wir Sänger\*innen, Musiker\*innen und Tänzer\*innen kommen aus allen möglichen Ländern und treffen uns hier in China, um uns auszutauschen und gemeinsam zu arbeiten. Wir repräsentieren alle möglichen Arten der darstellenden Disziplinen und es ist ein schöner Querschnitt durch die Kunst mit dem Ziel, Kulturen zu verbinden und wirklich die Seelen der Menschen zu erreichen.“

## John Neumeier mit Kirsten Fehrs im Michel 1. März Vorverkaufsstart

von Jörn Rieckhoff

Seit dem 13. November 1980 sind der Hamburger Michel und John Neumeier untrennbar miteinander verbunden. An diesem Tag führte er die erste Skizzen-Fassung zu einem seiner wichtigsten Werke auf: *Matthäus-Passion* zum gleichnamigen Oratorium von Johann Sebastian Bach. Das Ballett war zunächst hochgradig umstritten und wurde mit maliziösen Kommentaren bedacht wie: „Bach – barfuß“ und „Der Tanz um die goldene Kanzel“. Bald jedoch setzte sich das Werk durch. Es wurde weltweit auf Tourneen des Hamburg Ballett bejubelt und kehrte immer wieder in den Michel zurück.

### Hamburg Ballett-Solisten mit Live-Musik

Nach den eindrucksvollen Aufführungen zum 50-jährigen Jubiläum regte Michel-Pastor Dr. Stefan Holtmann einen Gesprächsabend mit John Neumeier an, der die Vielfalt seiner religiös inspirierten Ballette auffächern würde. Aus diesem Impuls entstand das Konzept für eine hochkarätige Veranstaltung in Kooperation mit den 49. Hamburger Ballett-Tagen. Zu Beginn der zweiten Festivalwoche kommt John Neumeier mit der EKD-Ratsvorsitzenden und Bischöfin Kirsten Fehrs für ein Podiumsgespräch in den Michel, moderiert von Dr. Jörn Rieckhoff. Der Abend verspricht für alle Ballett- und Musikfans kurzweilig zu werden: Der Hamburger Ballettintendant bringt einige seiner Solistinnen und Solisten mit, die Auszüge aus seinen Werken tanzen, musikalisch begleitet unter der Leitung von Michel-Kantor Jörg Endebroock.



Foto: Marcelo Hernandez



Foto: Kiran West

### Termin

8. Juli, 19.00 Uhr | Hauptkirche St. Michaelis

„Ich bin Christ und Tänzer“

Ein Gesprächsabend mit John Neumeier und Bischöfin Kirsten Fehrs

Karten ab 1. März: [www.st-michaelis.de/michel-musik](http://www.st-michaelis.de/michel-musik)



Foto: Kiran West

Das Ensemble des Hamburg Ballett in Bunker, eine Choreografie von Aleix Martinez für die „Jungen Choreografen“ (2021)

## Bühne frei für die „Jungen Choreografen“!

In dieser Spielzeit hebt sich endlich wieder der Vorhang für die „Jungen Choreografen“ des Hamburg Ballett. Gleich 17 Tänzerinnen und Tänzer aus dem Ensemble wechseln die Seite und bringen ihre eigenen Stücke auf die Bühne. Dabei entwickeln sie nicht nur die Choreografie, sondern nehmen die gesamte künstlerische Gestaltung in die Hand. Mit dabei sind unter anderem Anita Ferreira, Alice Mazzasette, Ida Stempelmann, Gabriel Barbosa, Francesco Cortese und Alessandro Frola. Einige nehmen zum ersten Mal an diesem Projekt teil. Alle verbindet der Wunsch zu experimentieren – mit Bewegung, Musik, Raum, Licht, Kostüme und Technik. Interpretiert werden ihre Choreografien von ihren eigenen Kolleginnen und Kollegen.

Am 20. und 21. April 2024, aufgeteilt in zwei unterschiedliche Programme, präsentieren die „Jungen Choreografen“ ihre brandneuen Arbeiten live vor Publikum. Nach mehreren Auftritten in der opera stabile wechseln sie in diesem Jahr den Spielort und treten in Hamburgs neuster Bühne, im LichtWark Theater in Bergedorf, auf. Das moderne Theater im Hamburger Südosten ist Teil des im Dezember 2022 neu eröffneten KörperHaus. Der Vorverkauf für beide Programme startet am 12. Februar um 11.00 Uhr – nicht verpassen!

### Aufführungen

Junge Choreografen im LichtWark Theater

20. April (Programm 1), 21. April 2024 (Programm 2)

Karten ab 12. Februar: [www.hamburgballett.de](http://www.hamburgballett.de)

# Eine Bereicherung unserer Kulturstadt

Das Hamburger Kammerballett feiert 1. Geburtstag

von Jörn Rieckhoff

Am 11. November steht Edvin Revazov mit dem Regie-Mikrofon an der Bühnenkante des Thalia Theaters. Noch wird geprobt, aber in wenigen Minuten sollen die Zuschauer hereinkommen: *Schweigen durchbrechen* heißt das spontan organisierte Programm, mit dem die Hamburger Kulturszene ihre Solidarität mit den Opfern des Gaza-Kriegs zum Ausdruck bringt. Als Künstlerischer Leiter ist er für den Auftritt des Hamburger Kammerballett verantwortlich, das seine Choreografie *Requiem* aufführt. Unmittelbar danach wird er mit Anna Laudere auftreten, in John Neumeiers ikonischem Pas de deux *Wo die schönen Trompeten blasen*.

An diesem Abend wird notgedrungen viel improvisiert. Als es in der Probe bei der Beleuchtung hakt, übernimmt Edvin Revazov auf der Seitenbühne die Einsätze für die Lichtstimmungen, bis er als Tänzer ins Rampenlicht muss – alles unter den hellwachen Augen von John Neumeier. Auf die Frage, wie er derartige Mehrfachbelastungen meistert, antwortet er mit hintergründigem Humor: „Als Tänzer lernt man früh, Herausforderungen positiv anzunehmen.“

## Neugründung

Das Hamburger Kammerballett ist nicht das Ergebnis eines ausgeklügelten Business-Plans. Vielmehr verdankt sich die Neugründung der Haltung und Künstlerpersönlichkeit von Edvin Revazov. Kurz nach Beginn des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine organisiert er Projekte mit geflüchteten Tänzerinnen und Tänzern, vor allem vom Ukrainischen Nationalballett. Daraus entstehen Produktionen auf Kampnagel, bei seinem Lübecker Tanz-Festival und dem neuem Festival *The World of John Neumeier* in Baden-Baden, stets in enger Kooperation mit dem Hamburg Ballett.

Als sich ein längerer Krieg abzeichnet, sucht er eine langfristige Lösung und bereitet die Gründung einer eigenen Compagnie vor: „Ich will den Mitgliedern meines Ensembles einen sicheren Hafen, eine dauerhafte Perspektive geben.“ Im Februar 2023 ist die Gründung des Hamburger Kammerballett als gemeinnützige GmbH endlich abgeschlossen.

Obwohl die Compagnie vor allem aus geflüchteten ukrainischen Tänzerinnen und Tänzern besteht, vermeidet Edvin Revazov natio-

John Neumeier, Edvin Revazov, Anna Laudere und Mitglieder des Hamburger Kammerballett backstage im Thalia Theater (*Schweigen durchbrechen*, 11. November 2023)

nale Festlegungen: „Die Compagnie ist offen für alle, die von dem Krieg existentiell betroffen sind.“ Aus derartigen Erwägungen speist sich auch der Name Hamburger Kammerballett. Edvin Revazov möchte den Blick darauf lenken, was sein Ensemble der Stadtgesellschaft künstlerisch zu bieten hat.

## Alltag

Innerhalb kürzester Zeit absolviert die junge Compagnie eine große Bandbreite an Auftritten. Sie präsentiert zwei Neuproduktionen im First Stage Theater und im Hamburger Sprechwerk, mit Kreationen von Edvin Revazov und Luca-Andrea Tessarini (Niederlands Dans Theater). Daneben ist sie u. a. bei Auftritten in Sylt (Verdensballett), Berlin (Preisverleihung, Alexander von Humboldt-Professur) und Italien (OperaEstate Festival Veneto) zu erleben. Im Dezember setzt die Compagnie ein Education-Projekt mit Kindern um, das in eine gemeinsame Aufführung in der Kulturkirche Altona mündet.

Das Hamburger Kammerballett profitiert davon, dass John Neumeier das Projekt von Beginn an unterstützt – bis hin zu ganz praktischen Fragen des Ensemble-Alltags. Die Tänzerinnen und Tänzer dürfen mit dem Hamburg Ballett trainieren. Sobald die renommierte Compagnie Feierabend hat, nimmt das Kammerballett seine kreative Probenarbeit in den Sälen des Ballettzentrums auf. Edvin Revazov erlebt dies als organische Fortsetzung der Art, in der John Neumeier seine glanzvolle Karriere beim Hamburg Ballett über 20 Jahre begleitet hat: diskret, aber höchst effektiv. Der Ballettchef wiederum betont seine Wertschätzung anlässlich der Gala zum 50-jährigen Jubiläum, bei der Edvin Revazov als erster John Neumeier-Preisträger ausgezeichnet wird: „Edvin Revazov ist ein kreativer und außerordentlich mutiger Choreograf, der durch seine Arbeit humanitäre Brücken baut.“

Auftritt des Hamburger Kammerballett bei der Jubiläumsgala *50 Jahre Hamburg Ballett*



## Aufführungen

Floating Spaces  
15., 16. und 17. Februar 2024  
Kampnagel



Berthold Brinkmann, Kulturmäzen

## Förderung

Das Hamburger Kammerballett ist eine privat geführte Compagnie, die stets auf der Suche nach neuen Förderquellen ist – seien es öffentliche Projektförderungen wie anfänglich das Programm *U\*act* der Kulturstatsministerin Claudia Roth, Stiftungsinitiativen wie der Hilfsfonds *Art Connects* oder Spendengelder etwa der Opernstiftung Hamburg. Das persönliche Engagement von Berthold Brinkmann zeigt eindrucksvoll, wie wirkungsvoll ein Kulturmäzen sich auf ganz pragmatische Weise für die junge Compagnie einsetzt.

Die St. Georg Stiftung seiner Kanzlei hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen in Not zu helfen. Nach Ausbruch des Ukraine-Kriegs schickte sie LKWs mit Hilfsgütern, später Busse, um auf der Rückfahrt Flüchtlinge mitzunehmen. Durch den freundschaftlichen Kontakt zu Edvin Revazov rückte die Erkenntnis ins Blickfeld: Tänzer *müssen* tanzen, sonst verlieren sie ihren Beruf. Um schnell und effektiv zu helfen, stellt Berthold Brinkmann über die Stiftung den Mitgliedern des Hamburger Kammerballett vier voll ausgestattete Wohnungen unbefristet zur Verfügung: „Mein Rezept: Kurze Wege, keine Bürokratie, sofort beginnen. Das hat sich bewährt.“ Besonders wichtig ist ihm, dass die Tänzer nah beieinander wohnen, um sich gegenseitig zu unterstützen: „Viele sind sicher traumatisiert durch das, was in den Familien und ihrem Land passiert.“ Umso mehr beeindruckt ihn, welche Künstler-Persönlichkeiten ihm bei den Aufführungen begegnen: „Das sind liebenswerte junge Menschen, denen man einfach helfen möchte. Und zehn Minuten später erlebt man sie auf der Bühne: hochprofessionell und ganz auf ihre Kunst fokussiert.“

## Erster Geburtstag

Edvin Revazov ist es wichtig, dass das Hamburger Kammerballett ein eigenständiges künstlerisches Profil ausbildet – als Bereicherung der Kulturstadt Hamburg, neben Hamburg Ballett und Bundesjugendballett. Nicht ohne Stolz kann er für sich verbuchen, dass die Aufführungen ein vielfältiges Publikum anziehen: klassische Ballettfans ebenso wie die ukrainische Community und Besucher, denen der enge Kontakt zwischen Bühne und Publikum wichtig ist.

Das Programm *Floating Spaces* zum ersten Geburtstag der Compagnie kommt Mitte Februar auf Kampnagel heraus. Für sein neues Ballett lässt sich Edvin Revazov von der japanischen Philosophie inspirieren. Die Durchdringung von Alt und Neu wird sich auch in der Musik spiegeln, wenn Pianist Michal Bialk mit einem E-Gitarristen eine Tabulatur des 17. Jahrhunderts in ein modernes Klanggewand überführt.

# Kannst du pfeifen, Johanna

Gordon Kampes Kinderoper  
über eine Freundschaft,  
die Generationen verbindet

von Michael Sangkuhl



Ulf hat einen Tyrannosaurus Rex, eine Kaulquappe im Glas, zwei Euro, vier Golfbälle, einen Freund und einen Opa. Ein Opa ist super! Ungerecht nur, dass sein bester Freund Berra keinen hat. Deshalb beschließen die beiden Jungs: „Wir finden einen!“ Bloß, wo laufen viele Opas und Omas herum? Klar, im Altenheim. Also ziehen Berra und Ulf los und treffen dort Nils, einen richtigen Opa. Ein Opa, der Schlager hört – „Kannst du pfeifen, Johanna ...“ Mit ihm kann Berra endlich Drachen bauen, Geburtstag feiern, Kirschen klauen und pfeifen lernen. Doch wieviel gemeinsame Zeit haben die beiden noch?

Mit Tango, Konservendosen, einem Kaktus als Schlaginstrument und einer Arie à la Händel erzählt Gordon Kampes Kinderoper lautmalerisch und auf melancholisch-humorvolle Weise von einer generationenübergreifenden Freundschaft und davon, dass zum Leben das Älterwerden und Abschiednehmen dazugehört.

Wir haben Gordon Kampe kurz vor Probenstart zu einem Interview getroffen.



**Dorothea Hartmann (Librettistin) und du, ihr habt 2013 das Kinderbuch Kannst du pfeifen, Johanna von Ulf Stark zur Vorlage für eure Kinderoper gewählt. Wie seid ihr auf diese Geschichte gekommen und was hat euch daran im ersten Moment angesprochen, dass ihr gesagt habt: „Lass uns eine Oper daraus machen“?**

Die Idee kam von Dorothea Hartmann. Sie empfahl das Buch und das passte – es ruft sofort nach Musik! Wie singen die Jungs? Wie klingt das Kirschkerne-spucken? Wie klingt das Altenheim? Wie fange ich Heiterkeit und Melancholie ein?

**Wenn du all diese Klänge und Musik gewordenen Gefühle erdenkst, sitzt du dann am Computer oder machst du das mit Bleistift und Notenpapier? Und wie lange brauchst du in etwa für eine Oper wie diese?**

Ich schreibe erst mit dem Stift – bei Stücken mit Gesang, arbeite ich auch ganz oft am Klavier und singe mir das alles vor. Dann geht's zum Computer und dann überschreibe ich immer wieder das, was aus dem Computer herauskommt mit dem Stift. – Manchmal brauche ich ein Jahr für so etwas, manchmal drei Monate ... Manchmal denke ich ein Jahr nach und schreibe es dann ziemlich schnell auf. Manchmal denke ich gar nicht nach und knabbere an jedem Ton einen Tag herum.

**In Kannst du pfeifen, Johanna geht es im Kern um eine wunderschöne generationenübergreifende Freundschaft zwischen zwei Jungs, Berra und Ulf, und Nils, der im Seniorenheim lebt. Hast du beim Komponieren überlegt, den Jungs eine andere musikalische Sprache zu geben als Nils?**

Manchmal hat der Nils ja so etwas Opernhafes; er wollte vielleicht mal ein großer Sänger werden. Dann hat er ein paar melancholische Anwandlungen. Aber generell: Er wird durch die Jungs ja auch wieder jung und ich wollte alle drei auch musikalisch nah beieinander haben.

**Nicht nur blüht Nils durch diese Freundschaft wieder auf, auch die Jungs, insbesondere Berra, sehen die Welt mit**

**anderen Augen. Die beiden Generationen lernen voneinander und geben sich gegenseitig sehr viel. Hast du diese Erfahrung in Deinem privaten oder beruflichen Umfeld selbst schon gemacht?**

In Bezug auf meine Lehrer, ganz sicher. Als mein Lehrer Hans-Joachim Hespomal mit mir Riesenrad gefahren ist und, oben angekommen, immer sagte: „so, so müssen Sie komponieren“, habe ich das mit 21 nicht verstanden. Jetzt ahne ich es langsam, gaaaanz langsam. Es muss irgendetwas mit Übersicht und einer gewissen Weite zu tun haben, die man suchen sollte. Ich suche noch ...

**... sicher hat es auch mit Zeit zu tun, die ja in der Oper ein wichtiger Aspekt ist. Nils hat zum Beispiel an seinem Lebensabend ein ganz anderes Gefühl dafür, wie die Zeit vergeht, als die beiden Jungs. Und mir scheint, dieses Element war Dir auch in der Musik ein Anliegen. Wie vertont man Zeit, die vergeht?**

Schon ein verklingender Akkord zeigt die vergehende Zeit ja sehr deutlich. Und manchmal ist es auch der Sound: Das Klavier etwa ist besonders gut, wenn es verstimmt ist. Wenn man dem Klang anhört – ach, das Ding hatte schon mal bessere Tage. Aber jetzt – jetzt hat es Tage mit mehr Erfahrung!

**Du setzt in der Musik auch ganz alltägliche Gegenstände als Schlagwerk ein, wie einen Eierschneider oder einen Kaktus. Und an manchen Stellen sollen die Musiker\*innen und Sänger alltägliche Laute machen wie „schlurfen“ oder ein „Riesengrunzgeräusch“. Viele dieser lautmalerischen Klänge sind schon in Ulf Starks Kinderbuch zu finden. Wolltest du sie in Musik fassen und /oder haben sie für Dich noch eine andere Bedeutung?**

Ich verwende auch sonst sehr häufig solche komischen Wörter und Anweisungen. Das macht einerseits Spaß, klingt musikalisch und wendet sich an die Fantasie der Musiker\*innen – schlurfen etwa, ist keine Spieltechnik, die man an der Musikhochschule lernt (leider!).



Gordon Kampe  
**Kannst du pfeifen, Johanna**

**Luiz de Godoy** Musikalische Leitung  
**Maïke Schuster** Inszenierung  
**Michael Sangkuhl** Dramaturgie  
**Eva Binkle** Musiktheaterpädagogik

**Karl Huml** Nils  
**Grzegorz Pelutis** Ulf  
**Ziad Nehme** Berra

**Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg**

**Aufführungen**  
24., 25., 27., 28. Februar 2024  
1., 2., 3., 5., 6., 8., 9., 10. März 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper



Szene recht knackig zu machen. Also: keine Zeit verlieren mit Wölkchen, lieber musikalisch und szenisch mit Schwung in die Erdbeeren. Wenn ich das Wort „kindgerecht“ höre, wird mir schwindelig. Das kann nur schiefgehen ...

**Du hast immer wieder betont „Kinder brauchen Originale“. Die Weitergabe kultureller Traditionen, wie etwa die Oper, ist ein wichtiger Generationenaspekt. Wir haben im Zuge dieser Produktion auch ein partizipatives Projekt zwischen Jung und Alt. Dort werden Grundschulkinder und Senior\*innen aufeinandertreffen und gemeinsam Musik machen. Mit Blick auf die Oper: Wohin, denkst du, sollte sich das Musiktheater entwickeln, um auch für nachfolgende Generationen „relevant“ zu bleiben?**

Das Wort „relevant“ macht mich immer ein bisschen nervös, wenn es als Verteidigung gemeint ist. Ich weiß: das wird viel verwendet und es ist das Schlimmste, wenn man „irrelevant“ wird. Allein: für mich ist Oper immer „relevant“, wenn sie sinnlich, stürmisch, wild, nachdenklich, überwältigend, verzaubernd ist. Wenn sich der Vorhang hebt und mir eine leere Bühne gezeigt wird, auf der ich meine Fantasie spielen lassen kann – dann ist das schon relevant, es beweist: wir Menschen können Fantasie – und setzen sie oft nicht ein ...



**Der Titel Kannst du pfeifen, Johanna ist ja nicht nur der Titel des Kinderbuchs, sondern auch der eines bekannten Schlagers, den du in Deine Komposition integriert hast. Diese Johanna ist auch im Stück sehr präsent – es ist Nils' verstorbene Ehefrau. Hast du an Johanna gedacht, als du das Werk komponiert hast und ist sie (außer in dem Schlager) in der Musik gegenwärtig?**

Es gibt immer mal so ein paar melancholische Wendungen oder Stimmungen, die vielleicht die Erinnerung an Johanna sein könnten. Und immer, wenn es die Spur eines Tänzchens gibt, dann ist sie ganz sicher auch in der Nähe.

**Du hast viele Stücke fürs Musiktheater geschaffen. Komponierst du anders, wenn du für Kinder schreibst?**

Nö! Ich unterscheide nicht zwischen Kinder-, Jugend- oder Erwachsenenoper. Ich schreibe immer so, dass ich das Stück auch hören möchte. Wenn ich weiß: da sitzen vermutlich eine Menge Kinder im Publikum, versuche ich höchstens, die



**Luiz de Godoy**  
Musikalische Leitung

leitet seit der Saison 2019/20 die Alsterspatzen – den Kinder- und Jugendchor der Hamburgischen Staatsoper. Zuvor war er in Wien Assistent des künstlerischen Leiters der Wiener Singakademie im Wiener Konzerthaus, Chorleiter der Chorakademie des Wiener Staatsorchesters, Kapellmeister der Wiener Sängerknaben und Musikalischer Leiter des Opernstudios im Sommerfestival „Música nas Montanhas“ in Poços de Caldas, Brasilien. Zudem ist er seit 2021 künstlerischer Leiter des Hamburger Knabenchores.



**Maike Schuster**  
Inszenierung

studierte Historische Musikwissenschaft sowie Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Hamburg und Musiktheater-Regie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Seit der Spielzeit 2022/23 arbeitet sie als Spielleiterin an der Staatsoper Hamburg und inszeniert mit *Kannst du pfeifen Johanna* erstmalig selbst am Haus. Sie arbeitet regelmäßig an der Theaterakademie Hamburg, mit dem Ensemble Consart sowie dem Künstlerkollektiv „operationderkuenste“.



**Karl Huml**  
Niils

wurde in Melbourne geboren und erhielt seine Gesangsausbildung im Fachbereich Oper am Victorian College of the Arts bei Rosamund Illing und Ruth Falcon. In Hamburg war er bisher u. a. in den Produktionen *Venere e Adone*, *Salome*, *Lady Macbeth von Mzensk* und *Luisa Miller* zu sehen. Darüber hinaus war er Ensemblemitglied am Bremer Theater und an der Volksoper Wien. Dort stand er u. a. als Zuniga (*Carmen*), Colline (*La Bohème*) oder Sparafucile (*Rigoletto*) auf der Bühne.



**Grzegorz Pelutis**  
Ulf

absolvierte sein Bachelor- und Masterstudium an der Kunstakademie in Szczecin und ist seit der aktuellen Spielzeit Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg. Er wirkte an der Neuproduktion *Händel's Factory* in der opera stabile mit und stand in *Rigoletto* im Großen Haus auf der Bühne. Neben *Kannst du pfeifen, Johanna* ist er in dieser Spielzeit u. a. noch in *Tosca*, *Lady Macbeth von Mzensk* und *Manon* zu erleben.



**Ziad Nehme**  
Berra

gastierte bereits in zahlreichen Partien in Hamburg. Das ehemalige Opernstudio-Mitglied begeisterte u. a. als Remendado (*Carmen*), Achille (*La Belle Hélène*), Monostatos (*Die Zauberflöte*) oder Dr. Blind (*Die Fledermaus*) das Publikum, sang u. a. an der Staatsoper Unter den Linden Berlin, am Luzerner Theater, am Théâtre du Capitole de Toulouse und am Teatro Real Madrid und arbeitete mit Dirigent\*innen wie Kent Nagano, Simone Young, Daniel Barenboim und Dan Ettinger zusammen.

## La Cenerentola Gioachino Rossini

Mit Rossinis italienischem Aschenputtel hat das Künstlerduo BARBE&DOUCET 2011 sein farbenprächtiges Hamburg-Debüt gegeben. Die großen Lebens- und Liebesträume des Märchens fangen sie ganz heutig im Stil einer Reality-TV-Show ein. Ein amüsantes Vergnügen, das mit musikalischer Italianità ans Herz geht!



Gioachino Rossini  
**La Cenerentola**

**Francesco Lanzillotta** Musikalische Leitung  
**Renaud Doucet** Inszenierung und Choreografie  
**André Barbe** Bühnenbild und Kostüme  
**Guy Simard** Licht  
**Christian Günther** Chor  
**Sascha-Alexander Todtner** Spielleitung

**Anton Rositskiy** Don Ramiro  
**Efrain Solís** Dandini  
**Tigran Martirosian** Don Magnifico  
**Kady Evanyshyn** Tisbe  
**Narea Son** Clorinda  
**Raffaella Lupinacci** Angelina (Cenerentola)  
**Erwin Schrott** Alidoro

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**  
**Chor der Hamburgischen Staatsoper**

**Aufführungen**  
29. Februar 2024  
3., 8., 12., 15. März 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

## Norma Vincenzo Bellini

Norma muss als geistiges Oberhaupt der gallischen Gemeinschaft jungfräulich sein, makellos, eine Ikone, die das Volk eint und dem Feind trotzt. Norma aber liebt den Feind, den Anführer der römischen Besatzungsmacht, und zieht im Verborgenen die gemeinsamen Kinder groß. Ein musikalisches Seelengemälde zwischen Liebe, Verrat und Selbstopfer.



Vincenzo Bellini  
**Norma**

**Paolo Arrivabeni** Musikalische Leitung  
**Yona Kim** Inszenierung  
**Christian Schmidt** Bühnenbild  
**Falk Bauer** Kostüme  
**Reinhard Traub** Licht  
**Philip Bußmann** Video  
**Angela Beuerle** Dramaturgie  
**Eberhard Friedrich** Chor  
**Vladislav Parapanov** Spielleitung

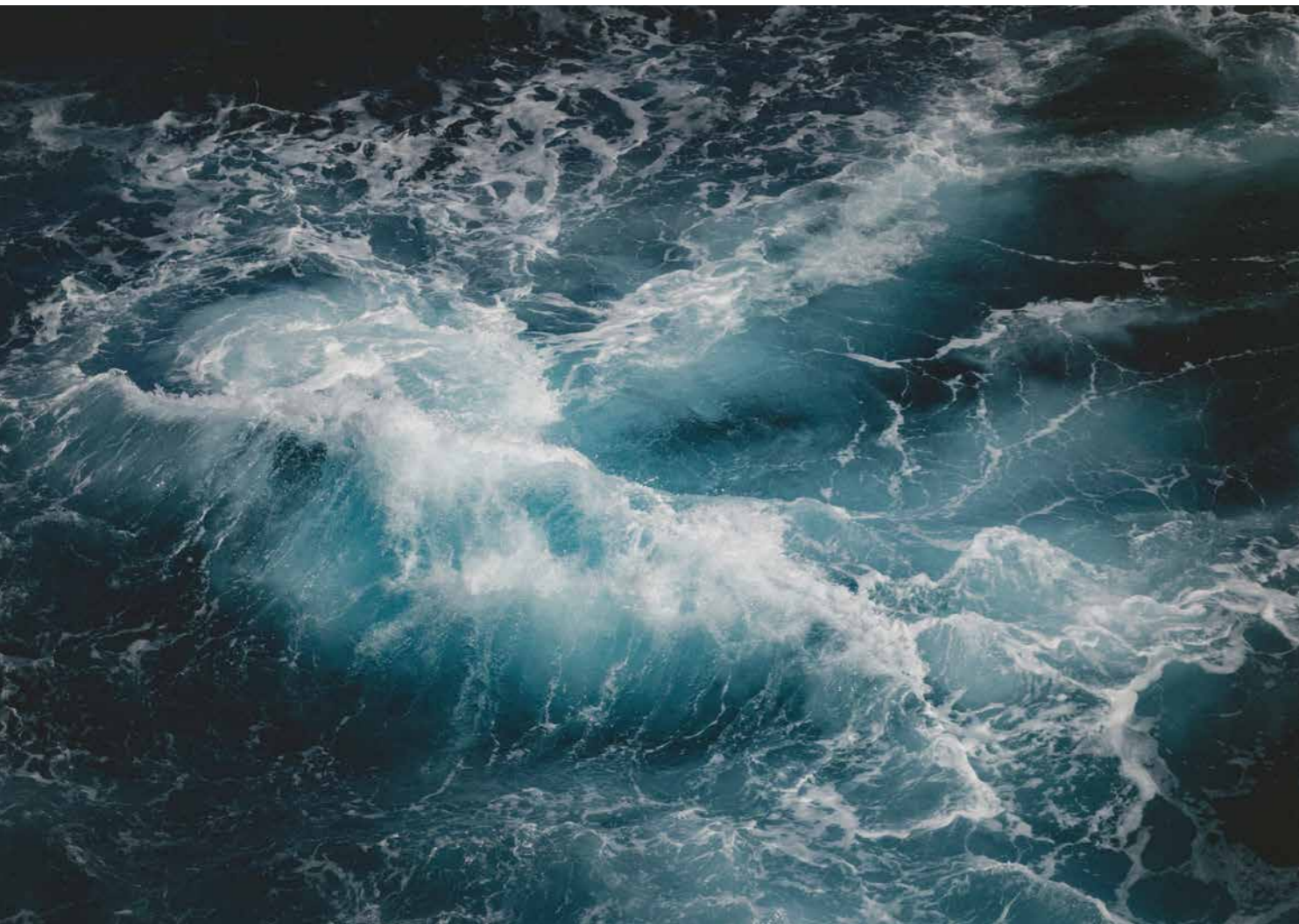
**Olga Peretyatko** Norma  
**Marcelo Álvarez** Pollione  
**Angela Brower** Adalgisa  
**Hubert Kowalczyk** Oroveso  
**Renate Spingler** Clotilde  
**Seungwoo Simon Yang** Flavio

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**  
**Chor der Hamburgischen Staatsoper**

**Aufführungen**  
13., 16., 20., 22. Februar 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Grimes' wirkliche Heimat ist nicht die Gemeinschaft, sondern das Meer, in dem er am Ende umkommt. ... Seine Gestalt misst die Polarität des Elementes, von der mittäglichen Ruhe bis zur nächsten Springflut, ganz aus. Genau hat Britten auf die Vermittlung der orchestralen Meeresbeschreibung und der Charakterisierung seines Helden geachtet. Die Angst der Menschen vor dem Fischer ist immer auch die Angst vor dem Meer. *Norbert Abels*



# Bewegende Tragödie eines Außenseiters

*Peter Grimes* mit Gregory Kunde in der Titelpartie

von Ralf Waldschmidt



Benjamin Britten (1968)

Der Tenor Peter Pears, Lebensgefährte Brittens, für den er viele große Partien schrieb, sang in der Uraufführung die Titelpartie und schrieb seine Gedanken zum komplexen Charakter des Peter Grimes 1946 nieder:

„Grimes ist weder Opernheld noch Opernbösewicht. Er ist auch weder Sadist noch eine dämonische Persönlichkeit, und die Musik lässt daran keinen Zweifel. Er ist im Gegenteil ein ganz gewöhnlicher Mensch, ein Schwacher, der im Kriegszustand mit der Gesellschaft steht, in der er lebt. Seine Anstrengungen, über sie zu triumphieren, führen ihn dazu, die gesellschaftlichen Konventionen zu verletzen; er wird also von der Gesellschaft als Verbrecher eingestuft, und als solcher von ihr vernichtet. Es gibt, meine ich, viele Peter Grimes um uns herum!“

**B**enjamin Britten (1913–1976) wuchs in Suffolk, an der Ostküste Englands auf. Der Wind, das Geschrei der Möwen, die weite Landschaft, die Atmosphäre des Landes haben ihn tief geprägt. Immer wieder gestaltet seine Musik diese besondere Welt. Das gilt vor allem für seinen ersten Welterfolg als Opernkomponist: *Peter Grimes*. Schnell eroberte das Werk nach der Uraufführung 1945 im Londoner Sadler's Wells Theatre die Bühnen der Welt, die deutsche Erstaufführung in Hamburg fand bereits 1947 statt. Vorlage war die 1810 erschienene Verserzählung *The Borough* von George Crabbe, der aus Aldeburgh stammte, dem Ort, in dem Britten sein Festival gründen sollte, in dem er lebte und starb. Erzählt wird die Geschichte des armen Fischers Peter Grimes, dem vorgeworfen wird, seine Lehrjungen misshandelt oder sogar ermordet zu haben. Die kleinstädtische Gemeinschaft des „Borough“ stößt ihn aus, verweigert ihm die Möglichkeit zur Rechtfertigung oder Rehabilitierung. Grimes gerät immer mehr in die Rolle des Außenseiters, schließlich wird er mit seinem Boot im Meer untergehen, gejagt und gehetzt von den Menschen des Ortes.

Benjamin Britten hatte aufgrund seiner Homosexualität, die zu seinen Lebzeiten verfehmt und in Großbritannien bis 1967 strafbar war, eigene Erfahrungen als Außenseiter gemacht, die ebenso wie seine intensive Beziehung zum Meer und zur Landschaft Suffolks Einfluss auf das Werk nahmen.

Nach seinem sensationellen Erfolg als Calaf in *Turandot* vor zwei Jahren, wird der amerikanische Tenor Gregory Kunde nun erstmals die Rolle des Peter Grimes verkörpern. Jennifer Holloway war bereits als Elisabeth, Senta und Leonore an der Dammtorstraße zu erleben und debütiert jetzt in der Partie der Ellen Orford. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Kent Nagano.

Benjamin Britten  
**Peter Grimes**

**Kent Nagano** Musikalische Leitung  
nach **Sabine Hartmannshenn** Inszenierung  
nach **Wolfgang Gussmann** Ausstattung  
**Stefan Heinrichs** Mitarbeit Bühnenbild  
**Susana Mendoza** Mitarbeit Kostüme  
**Hans Toelstede** Licht  
**Eberhard Friedrich** Chor  
**Petra Müller** Spielleitung

**Philharmonisches  
Staatsorchester Hamburg  
Chor der Hamburgischen Staatsoper**

**Aufführungen**  
11., 14., 18., 21. Februar 2024

**Gregory Kunde** Peter Grimes  
**Jennifer Holloway** Ellen Orford  
**Iain Paterson** Balstrode  
**Clare Presland** Auntie  
**Olivia Boen** First Niece  
**Claire Gascoïn** Second Niece  
**Clare Presland** Bob Boles  
**Joshua Bloom** Swallow  
**Rosie Aldridge** Mrs. Sedley  
**Jürgen Sacher** Reverend Adams  
**Nicholas Mogg** Ned Keene  
**Liam James Karai** Hobson

# „So geht Oper von heute!“

Am 25. November 2023 hatte Grigori Frids Monooper *Das Tagebuch der Anne Frank* Premiere in der opera stabile. David Bösch inszenierte mit seinem Team das Stück als Graphic Opera neu. Die Musikalische Leitung hatte Volker Krafft, die Titelpartie wurde von Olivia Warburton dargestellt.



„Regisseur David Bösch fokussiert seinen Blick, wie das Stück selbst, ganz auf die Gefühle und die Gedankenwelt der Hauptfigur (...) An der Handschrift lässt sich der Wandel der Anne Frank vom Mädchen zur Früherwachsenen ablesen. Ein Wandel, den die phänomenale Sopranistin Olivia Warburton im Laufe des Ein-Personen-Stückes auch in der Körpersprache nachzeichnet.“ schreibt das Hamburger Abendblatt. „Neun Instrumentalisten umfasst das Kammerensemble des Philharmonischen Staatsorchesters, das Volker Krafft souverän und sicher leitet.“

Auf NDR 90,3 war zu hören: „So geht Oper von heute!“ und „Es liegt an der packenden Inszenierung, an der Art, wie in dieser Graphic Opera alles sinnvoll ineinander fließt: Gesang, Film, Ton – und ganz viel Interaktion mit dem Bühnenbild.“ Weiter heißt es: „Die Neuinszenierung an der Opera Stabile berührt das junge Publikum – und wahrscheinlich nichts könnte bei unserer heutigen Nachrichtenlage wichtiger sein.“

Die Fachzeitschrift Opernwelt: „Warburton zeigt uns Anne Frank, wie sie auch in ihrem Tagebuch aufscheint: als ein ganz normales Mädchen, das seine Ängste mit Poesie und leiser, manchmal ins Sarkastische tendierender Ironie kompensiert.“ Über die Musik ist zu lesen: „Frids Musik, von Musikerinnen und Musikern des Philharmonischen Staatsorchesters unter der Leitung von Volker Krafft präzise ausgeführt, fährt ihr dabei immer wieder in die Parade. Vor allem die schneidenden Attacken der Trompeten reißen (absichtlich) Löcher ins melodische Gewebe des Kammerorchesters und auch der Singstimme, kurz: in das fragile Gespinnst Leben, das Frid hier höchst anschaulich in Töne gefasst hat. Was diese konzentrierte Aufführung darüber hinaus so authentisch, so „berührend“ macht, ist der Kontext, sprich: der um sich greifende Antisemitismus in deutschen Landen, der gesellschaftsfähig zu werden droht. Umso verdienstvoller ist die Hamburger Produktion, die im April noch mehrere Male gezeigt wird.“

Im Magazin Orpheus ist zu lesen: „Vor allem aber im Gesang der jungen Britin, die mit ihrer dunklen Perücke dem Bild der echten Anne Frank im Hintergrund verblüffend ähnelt. Warburton vermag ihre Stimme während des großartigen, fast pausenlosen und doch so diffizilen Solos nicht nur sicher zu führen, sondern offenbart auch immer wieder deren Wandlungsfähigkeit zwischen Schreien und Flüstern, Jubeln und Singen. Und schafft das Porträt eines Teenagers, dessen Schicksal das Publikum mehr als nur darstellerisch ergreift.“ Weiter wird resümiert: „(...) diese tastende Vergegenwärtigung der Gefühle der historischen Gedankenwelt Anne Franks sorgt für eine Beklemmung, die uns auch in der Gegenwart stocken und den Atem anhalten lässt.“

Die junge Bühne fasst zusammen: „Regisseur David Bösch zeigt (...) was Oper kann: Emotionale Aufwallungen wie auch see-lische Abgründe einer Coming-of-age Story hörbar machen.“ „Sopranistin Olivia Warburton ist ein Glücksfall für die Inszenierung.“ Weiter heißt es: „Warburtons singende Erzählkunst ist in der intimen Raumbühnensituation mit geradezu unmittelbarer Intensität zu erleben.“

Grigori Frid  
**Das Tagebuch der Anne Frank**

**Volker Krafft** Musikalische Leitung  
**David Bösch** Inszenierung  
**Janina Zell, Michael Sangkuhl**  
Dramaturgie  
**Maura Kopschitz**  
Musiktheaterpädagogik

**Olivia Warburton** Anne Frank

**Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg**

**Aufführungen**  
13., 14., 16., 18. April 2024  
Jugendeinführungen jeweils  
45 Minuten vor Vorstellungsbeginn

# Eugen Onegin

Tschaikowskys „lyrische Szenen“ in der klassisch-zeitlosen Inszenierung von Adolf Dresen zurück im Spielplan



Peter I. Tschaikowsky  
**Eugen Onegin**

**Finnegan Downie Dear**  
Musikalische Leitung  
nach **Adolf Dresen** Inszenierung  
nach **Karl-Ernst Herrmann**  
Bühnenbild  
**Margit Bárdy** Kostüme  
**Rolf Warter** Choreografie  
**Christian Günther** Chor  
**Petra Müller** Spielleitung

**Katja Pieweck** Larina  
**Elbenita Kajtazi** Tatjana  
**Kristina Stanek** Olga  
**Janina Baeche** Filipjewna  
**Alexey Bogdanchikov** Eugen Onegin  
**Dovlet Nurgeldiyev** Wladimir Lenski  
**Alexander Tsymbalyuk** Fürst Gremin  
**Mateusz Ługowski** Ein Hauptmann  
**Liam James Karai** Saretzki  
**Peter Galliard** Triquet

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**  
Chor der Hamburgischen Staatsoper

**Aufführungen**  
14., 18., 20. April 2024

Von links: Mateusz Ługowski, Grzegorz Pelutis, Olivia Boen und Florian Panzieri

# Wege, Träume, Ziele

Olivia Boen, Mateusz Ługowski, Grzegorz Pelutis und Florian Panzieri sind Mitglieder des Internationalen Opernstudios

von Elisabeth Richter

Vom ersten Moment an, als ich meinen Fuß in dieses Opernhaus gesetzt habe, da fühlte ich mich sofort wie zuhause, es ist wie Familie hier!“ Grzegorz Pelutis sagt das mit Nachdruck. Um den Bariton aus dem polnischen Slupsk herum sitzen drei weitere Mitglieder des Internationalen Opernstudios der Hamburgischen Staatsoper, sie nicken zustimmend. „Die Leute, mit denen wir hier arbeiten, haben wirklich höchste Qualität!“ ergänzt Olivia Boen, lyrische Sopranistin aus Chicago. „Sie sind rücksichtsvoll, sie machen sich Gedanken um einen, wie man in die richtige Richtung geht. Und ich kann mich auf der Bühne erproben.“ Genau das hat auch den lyrischen britisch-französischen Tenor Florian Panzieri gereizt: „Man verbringt wirklich viel Zeit auf der großen Bühne hier, viel mehr im Vergleich zu anderen Opernstudios, die Performance steht im Vordergrund. Das ist einfach sehr attraktiv.“ Mateusz Ługowski, ebenfalls Bariton aus Polen, aus dem masurischen Działdowo, hatte Glück. Der renommierte Coach Eytan Pessen empfahl ihm das Hamburger Opernstudio. „Als ich hierherkam, dachte ich, was tue ich hier? Ich habe die ganzen Poster mit den Stars gesehen, die hier gesungen haben. Aber ich habe es geschafft und ich bin hier.“

Wer es in das weltweit renommierte Internationale Opernstudio schafft, die/der hat schon bewiesen, dass sie/er als Sängerin oder Sänger etwas zu sagen hat. Hunderte bewerben sich bei den Castings, nur acht werden alle zwei Jahre aufgenommen.

Die Wege, die die vier Opernstudio-Mitglieder jetzt für zwei Spielzeiten zusammengeführt haben, könnten unterschiedlicher nicht sein. „Singen war schon vor meiner Geburt in meinem Leben“, verrät Olivia. Ihre Eltern arbeiten seit über 40 Jahren an der Oper in Chicago. Sie lernt Geige und Klavier, und sie singt immer, schon mit sechs im Kinderchor in *Hänsel und Gretel*. Oper war für Olivia durch ihre Eltern das Normalste der Welt. „Den Zugang zu haben und zu sehen, dass Sänger ganz normale Menschen sind, und keine magischen Kreaturen auf der Bühne, hat dazu geführt, dass ich Oper als erreichbar empfunden habe.“

Florian Panzieri wächst in London auf, er kommt auch aus einer Familie mit einigen professionellen Musikern und er sang schon früh im Chor. „Ich bin in der jahrhundertealten englischen Chortradition aufgewachsen – das Beste, was einem passieren kann, vier oder fünf Tage in der Woche zu singen.“ Aber Florian studiert dann mit Leidenschaft Geschichte und Politik, gibt sogar das probenintensive Singen für ein Jahr auf. „Mir fehlte aber etwas in meinem Leben, vor allem der Probenprozess und die Leute, die daran beteiligt sind.“

Grzegorz Pelutis und Mateusz Ługowski haben keinen professionellen musikalischen Hintergrund. Aber sie haben beide gute Mentoren getroffen, die ihr Talent erkannt haben. „Seit ich ein kleines Baby war, habe ich gesummt, gesungen und Sounds nachgemacht“, erzählt Grzegorz. Er kommt aus einer riesigen Familie, sein Vater hat 12 Geschwister. Da wurde oft im mehrstimmigen Chor gesungen. Später in der Schule ist Gregorz von „old school rock“ à la Elvis Presley begeistert und er wird Punk-Vocalist in einer Death-Metal-Band. Aber dann singt er auch im Chor, und die Leiterin gibt ihm ein Video, wo der Bassist Maciej Witkiewicz singt (Enkel des berühmten Malers und Schriftstellers Stanisław Ignacy Witkiewicz). Witkiewicz erlebt Gregorz auch live und hat einige Unterrichtsstunden bei ihm: „Wie er das ganze Theater mit seiner Stimme füllte, mit seinem Atem, und wie dann der Raum vor Klang zu explodieren schien, da fühlte ich, dass das wirklich etwas Besonderes ist. Ich wollte unbedingt ein Teil davon werden.“

Mateusz Ługowski fängt erst relativ spät mit dem Singen an. Als Kind gewinnt er Wettbewerbe in Gedicht-Rezitation. „Ich hatte eine gute Diktion, ich wusste, wie man Worte vermittelt, und das ist auch für das Singen sehr wichtig.“ In der Schule hört eine Lehrerin Mateusz' Sopranstimme und lädt ihn in ihren Kinderchor ein. „Ich war der höchste und auch der lauteste Sopran. Als der Stimmbruch kam, war es schwierig für mich, ich habe ein Jahr nicht gesungen.“ Mateusz studiert zunächst Biologie und Chemie, bevor er sich für die Musik-Akademie in Poznań (Posen) entscheidet. „Mir war lange nicht klar, dass ich Opernsänger werden würde, meine Lehrer haben an meine Stimme geglaubt. Wir sind als Künstler sehr sensibel, wir haben unsere ‚Ups und Downs‘. Die Mentoren können einen bestärken und auch in eine Richtung lenken.“

Wichtig sei als junger Sänger die „goldene Mitte“ zu finden, sagt Grzegorz Pelutis. Oft gebe es zu viele Ratschläge, ergänzt Florian Panzieri: „Man stößt eigentlich neun von den zehn Leuten vor den Kopf. Wichtig ist, sich sicher zu fühlen, aber niemals arrogant zu sein.“ Und die Zukunft? Florian möchte gern die Titelpartie in Debussys *Pelléas et Mélisande* singen, Teile davon hat er sich schon erarbeitet. Für Olivia steht ganz oben auf ihrer Wunschliste einmal die Salome. Mateusz hat sich gerade den Rodrigo aus Verdis *Don Carlo* erarbeitet, und auf jeden Fall möchte er den Eugen Onegin singen. Bei Grzegorz sind es Wagners Wotan oder Mussorgskys Boris Godunow.

Jetzt steht aber erst einmal ein Porträt- und Gesprächskonzert des Internationalen Opernstudios im LichtwarkTheater Bergedorf an (23.2.) mit großen Arien von Mozart, Donizetti, Bizet und Puccini.

**Elisabeth Richter** studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik. Langjährige Autoorentätigkeit für Funk und Print (u. a. Deutschlandfunk, WDR, NDR, Neue Zürcher Zeitung, Fono Forum).





# Ohren auf und Abfahrt!

## Programm für Familien *La Cenerentola*

ab 12 Jahren / Klasse 7

Wer kennt es nicht, das Märchen vom Aschenputtel (ital. *La Cenerentola*) – ob als historischen Weihnachtsfilm, Grimmsches Märchen oder Disney-Verfilmung, die Geschichte des Mädchens Angelina, das unter den garstigen Stiefschwestern Clorinda und Tisbe leidet, ist uns allen schon mal begegnet. In der Oper von Gioachino Rossini ist es der verschuldete böse Stiefvater, der hofft eine seiner Töchter mit dem Publicity und Geld verheißenden Prinzen Don Ramiro verheiraten zu können. Rossini und sein Librettist sind es auch, die aus dem schüchternen und demütigen Aschenputtel eine zielstrebige und vernunftgeleitete junge Frau machen.

Das Regieduo BARBE & DOUCET verlegt die Handlung in ihrer Inszenierung aus dem Jahr 2011 in eine ideale, modernistische Welt, deren Bewohner glücklich und unbeschwert leben. Der Prinz sucht seine Braut in einer schrägen Casting-Show, Roboter mit Kameras filmen die Szene, ein Rollschuhballett sorgt für rasantes Tempo und die spritzige und gleichzeitig gefühlvolle Musik von Gioachino Rossini ist weitere Zutat für einen abwechslungsreichen Opernabend.

In einer **Familieneinführung** speziell für unser junges Publikum können Operneinsteiger\*innen und neugierige Schulklassen sich auf den anschließenden Besuch einstimmen lassen.

Wenn Sie sich mit der ganzen Familie aktiv und szenisch-musikalisch auf den Vorstellungsbesuch vorbereiten wollen, dann empfehlen wir unseren **Familienworkshop**.

**La Cenerentola** Giachino Rossini  
8. und 15. März 2024, 19.00 Uhr  
**Familieneinführung** um 18.15 Uhr, Stifter-Lounge

**Familienworkshop** 2. März 2024, 11.00 Uhr, Probebühne 2  
Anmeldung zum Familienworkshop unter  
jung@staatsoper-hamburg.de



Tipp für  
Lehrkräfte:

## Gaetano Donizettis *Don Pasquale*

Ab Klasse 9

Ein reicher, alter Mann beschließt, eine junge Frau zu heiraten und dadurch seinem Neffen eins auszuwischen, der fest mit dem Erbe des unverheirateten Onkels rechnet. Wie Dagobert Duck hortet Don Pasquale in David Böschs Inszenierung sein Vermögen in einem riesigen Tresor. Norina, die besagte junge Frau, wickelt Don Pasquale erst um den Finger, um gleich nach Unterzeichnung des Ehevertrags in seinem Geld zu baden ...

Zu dieser unterhaltsamen Inszenierung bieten wir interaktive Einführungsveranstaltungen für Schulklassen als Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch an. Die OpernIntros sind in Verbindung mit einem Vorstellungsbesuch kostenfrei.

### Termine

15., 16., 17., 18. April 2024, jeweils 10.00 bis 13.00 Uhr

Anmeldung und Information unter  
jung@staatsoper-hamburg.de



## Tut tut! Baby an Bord!

### Musiktheater für Babys

ab 6 Monate bis 2 Jahre

Eine Straßenkreuzung, das Publikum säumt den Bürgersteig. In der Dämmerung tanzen Lichtflocken zur Musik von Debussy – die Straßen sind leer. Der Wind säuselt sanft und der Sänger singt seinen kleinen Fans ein Ständchen: „Leise flehen meine Lieder durch die Nacht zu Dir; In den stillen Hain hernieder, Liebchen, komm' zu mir!“. Die Kleinen können gar nicht anders, als sich auf die weiche Bariton-Stimme einzulassen. Da startet die Bass-Posaune den Motor: tut, tut, Bahn frei, brum, brum und los geht's ...

Mit Musik von Georg Philipp Telemann, Franz Schubert, Pharrell Williams, Claude Debussy u. a.

**Eva Binkle** Bühne und szenische Einrichtung  
**Zacharia N. Kariithi** Gesang  
**Maxime Guillet** Posaune  
**Anna Kravtsova** Klavier

### Termine

23. und 24. März 2024, jeweils 14.30 und 16.00 Uhr  
26. und 27. März 2024, jeweils 09.30 und 11.00 Uhr  
2. und 3. April 2024, jeweils 09.30 und 11.00 Uhr  
opera stabile

Alle Vorstellungen ausverkauft,  
ggf. Restkarten kurz vor  
den Veranstaltungen.



Georg Philipp Telemann  
Carl Philipp Emanuel Bach  
Johann Adolf Hasse  
Fanny und Felix Mendelssohn  
Johannes Brahms  
Gustav Mahler

## Musik. Geschichte. Hamburg.

*Liebevoll und aufwändig gestaltete Räume  
erlauben vielfältige Einblicke  
in Leben und Werk der Komponisten,  
ihre Verbindung zu Hamburg  
und vor allem: ihre Musik.*

KomponistenQuartier Hamburg  
Peterstraße 29-39  
Tel.: 040 – 636 078 82  
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr  
www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des KomponistenQuartier Hamburgs



So jung  
spielen wir

nie wieder  
zusammen

In einem Sonderkammerkonzert am 21. Februar gehört den Mitgliedern der Orchesterakademie die Bühne des kleinen Elbphilharmonie-Saals ganz allein!

von Olaf Dittmann

Wenn diese jungen Vollblut-Musikerinnen und -Musiker den Kleinen Saal der Elbphilharmonie einen ganzen Abend lang bespielen dürfen, wollen alle auf die Bühne. Na klar! Zeigen, was man kann. Zu Gehör bringen, was man liebt.

Kammermusik gibt es meist in Dreier-, Vierer- oder Fünferbesetzung, doch die Mitglieder der Orchesterakademie haben für ihr Konzert am 21. Februar um 19.30 Uhr Werke ausfindig gemacht, die möglichst vielen von ihnen möglichst viele Auftritte bieten: mal für acht, mal für neun oder im Finale gar für zehn Instrumente.

Los geht es mit Igor Strawinskys Oktett für Blasinstrumente, das „trocken, kühl, klar und spritzig wie Sekt“ klingen soll, wie der Komponist selbst meinte. Vor fast genau 100 Jahren erlebte es in Paris seine Uraufführung. Und die Besetzung dieses neoklassischen Stücks ist schon bemerkenswert: zwei Trompeten in C und A, eine Posaune

und eine Bassposaune sowie – aus der Holzabteilung – Flöte, Klarinette und zwei Fagotte. Kurz: wie geschaffen, um den Bläsern der Orchesterakademie eine Bühne zu bieten. Strawinsky, der die Grundidee angeblich im Traum vor Augen gesehen hatte, erklärte die klanglichen Vorzüge: „Erstens ergibt sich aus einem solchen Ensemble ein volles Klangspektrum, das mir ein genügend reiches Farbenregister bietet, zweitens macht die Unterschiedlichkeit der Klangmassen dieser Instrumente die Architektur der Musik noch evidenter.“

Mit dem „L'Assillo“ für Marimba und Geige ist danach eine zeitgenössische Komposition zu erleben, die ein ebenfalls noch junger, aber bereits als feste Kraft im Philharmonischen Staatsorchester etablierter Musiker schuf: der erste Schlagzeuger und Pauker Fabian Otten, der mit seinen spannenden Klangerfindungen immer wieder im regulären Konzertprogramm für würdige Noten sorgt.

Mit Louis Spohr, dem heute erstaunlicherweise nur wenig bekannten Komponisten, wird das Besetzungs-Tableau noch ein bisschen erweitert: Das Nonett für Bläser und Streicher in F-Dur schuf der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ähnlich wie Paganini gefeierte Geiger auf Bitten eines Geldgebers in Wien. „Mein Kunst-Mäcen [...] meinte dann ein Nonett“, so Spohr, „concertierend für die vier Streich-Instrumente, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß, und die fünf vornehmsten Blas-Instrumente, Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, so geschrieben, daß jedes dieser Instrumente seinem Character und Wesen gemäß hervortrete.“ Der Uraufführungs-Beifall war – glaubt man den Zeugnissen – laut.

Im Finale dieses Kammerkonzerts betreten dann gar zehn Musikerinnen und Musiker der Orchesterakademie die Bühne: Jacques Ibert, einer der großen französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts – mit allerdings übersichtlichem Output –

schrieb sein Capriccio kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Hier dürfen sich Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Trompete, Harfe sowie die Streichinstrumente Violine, Bratsche, Violoncello und Kontrabass von ihren besten Saiten zeigen.

Da wird die Bühne zum Sprungbrett: Die Orchesterakademie des Philharmonischen Staatsorchesters bereitet hochtalentiert junge Instrumentalist\*innen bis 26 Jahre auf eine berufliche Karriere in einem großen internationalen Orchester vor. Die insgesamt 14 Teilnehmer sind zwei Jahre lang Teil des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, nehmen an Proben teil und spielen bei Konzerten, Opern- und Ballettvorstellungen mit. Zum Ende

### 3. THEMENKONZERT

„Die Kraft des Einfachen“

Vortrag von Christoph Nann (Agentur CarlNann)

Werke von Antonín Dvořák, Bohuslav Martinů und Ernst von Dohnányi

Rupert Wachter Klarinette  
Bernd Künkele Horn  
Daniel Cho Violine  
Sangyoon Lee Viola  
Christine Hu Violoncello  
Matthias Hupfeld Kleine Trommel  
Petar Kostov Klavier

5. Februar 2024  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

### 6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dmitri Schostakowitsch  
Symphonie Nr. 13 b-Moll op. 113 „Babi Jar“  
Iryna Aleksiychuk  
Trisagion für Frauenchor a cappella und Solo-Violine  
Ludwig van Beethoven  
Fantasie für Klavier, Chor und Orchester c-Moll op. 80

Kent Nagano Dirigent  
Elbenita Kajtazi Sopran  
Narea Son Sopran  
Ida Aldrian Alt  
Dovlet Nurgeldiyev Tenor  
Nicholas Mogg Bariton  
Liam James Karai Bass  
Martin Helmchen Klavier  
Alexander Vinogradov Bass

Estonischer Nationaler Männerchor RAM  
Damen des Harvestehuder Kammerchors  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg  
18., 19. Februar 2024  
Elbphilharmonie, Großer Saal

der aktuellen Spielzeit werden wieder ein paar Stellen frei. Interessenten können sich auf der Website des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg informieren: [www.staatsorchester-hamburg.de](http://www.staatsorchester-hamburg.de)

### KAMMERKONZERT DER ORCHESTERAKADEMIE

Igor Strawinsky  
Oktett für Blasinstrumente  
Fabian Otten  
L'Assillo für Marimba und Geige  
Louis Spohr  
Großes Nonett für Bläser und Streicher F-Dur op. 31  
Jacques Ibert  
Capriccio für zehn Instrumente

Orchesterakademie  
21. Februar 2024  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

### 4. KAMMERKONZERT

Werke von Johann Strauß,  
Arnold Schönberg, Gustav Mahler  
und Karol Szymanowski

Daria Pujanek Violine  
Piotr Pujanek Violine  
Yitong Guo Viola  
Arne Klein Violoncello  
Rupert Burleigh Harmonium  
Gottlieb Wallisch Klavier

25. Februar 2024  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

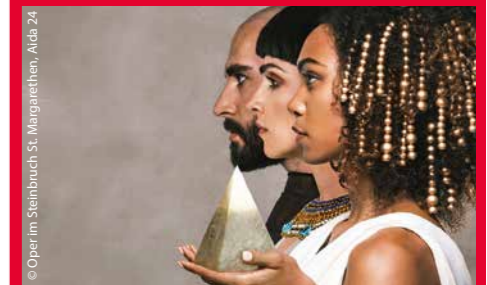
### 7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Anton Bruckner  
Symphonie Nr. 5 B-Dur WAB 105  
Kent Nagano Dirigent  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg  
3., 4. März 2024  
Elbphilharmonie, Großer Saal

### 8. PHILHARMONISCHES KONZERT

György Ligeti  
Ramifications für Streichorchester  
Alma Maria Mahler  
Sieben Lieder für mittlere Singstimme und Orchester orchestriert von Colin und David Matthews  
Jean Sibelius  
Symphonie Nr. 1 e-Moll op. 39  
Anja Bihlmaier Dirigentin  
Kate Lindsey Mezzosopran  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg  
7., 8. April 2024  
Elbphilharmonie, Großer Saal

REISERING  
HAMBURG



## TOPTIPPS 2024

### ALLE REISEN INKLUSIVE:

✓ Taxiservice ab/bis Haustür ✓ gute Hotels  
✓ 4\*/5\*-Reisebusse ✓ Eintrittskarten ✓ Halbpension  
✓ Ausflugsprogramm ✓ alle Preise p. P. im DZ/HP

### Prager Kulturkaleidoskop

Gleich drei musikalische Highlights stehen auf dem Programm: „Don Giovanni“ im Ständetheater, die Oper „Kleider machen Leute“ in der prächtigen Staatsoper sowie „Die verkaufte Braut“ im opulenten Nationaltheater. Inklusive Prager Burg und Rundgang durch die Altstadt. 4\*-Sup. Hotel Diplomat im Art Déco-Stil, nur wenige Fahrminuten vom historischen Stadtzentrum entfernt.  
15.03. – 18.03.24 € 907,-

### Pariser Kulturfrühling im 5\*-Bus

Mit Gourmet- und Konzerthighlights in wundervollem Ambiente: Besuch des Musée d'Orsay (Maler des Impressionismus), Ausflugsschiff-Dinnerfahrt auf der Seine, Chor- und Orchesterkonzert in der Église de la Madeleine sowie Violinkonzert („Vier Jahreszeiten“) im Eiffelturm.  
11.04. – 15.04.24 € 1.680,-

### Dresden mit Semperoper

Erleben Sie mit Dresden eine Kunst- und Kulturstadt von Weltrang! Sie wohnen im guten Mittelklassehotel Am Terrassenufer und besuchen La Bohème (Kat. I+II). Mit Stadtführung & Ausflug Sächsische Weinstraße.  
02.05. – 05.05.24 € 886,-

### Opernfestspiele in Verona

Sie wohnen direkt in Verona im familiengef. 4\*-Hotel San Marco am Rande der Altstadt. Sie sehen jeweils 2 Aufführungen - im Juni „Aida“ und „Der Barbier von Sevilla“; im August „Aida“ und „Carmen“. Inkl. Reisinger-Reisebegleitung ab/bis HH sowie Ausflüge Padua und Gardasee.  
18. – 24.06. oder 20. – 26.08.24 € 1.634,-

### Begleitete Flugreise Faszination Island

Besuchen Sie die Insel aus Feuer und Eis! Unberührte Landschaften, riesige Gletscher, imposante Vulkane und eine einmalige Flora und Fauna erwarten Sie. Sie sehen u. a. Wasserfälle Dettifoss u. Godafoss, Gletscher Vätnajökull, Vulkan Krafla, Bootsfahrt durch die Eisberge, Reykjavik inkl. Blaue Lagune und Möglichkeit zur Walbeobachtung.  
05.07. – 14.07.24 € 3.699,-

### Das Burgenland mit seinen schönsten Kulissen

Sie wohnen am Neusiedler See im familiengef. 4\*-Hotel Wende. Sie besuchen die Seefestspiele Mörbisch (My Fair Lady) sowie den beeindruckenden Steinbruch St. Margarethen, wo Verdis Meisterwerk „Aida“ aufgeführt wird. Mit Burgenlandrundfahrt, Kutschfahrt zum Heurigen, Schiffsfahrt und Schloss Esterhazy.  
06.08. – 13.08.24 € 1.945,-

### Konzert-Tagesfahrten ab Hamburg

13.4./6.7.	Starlight Express - Bochum	ab € 169,-
01.05.	London Symphony Orchestra - Kuppelsaal Hannover	ab € 134,-
18.05.	Santiano Live - Kalkberg Arena Bad Segeberg	ab € 104,-

Reisinger Hamburg RRH GmbH  
Adenauerallee 78 (ZOB) · 20097 Hamburg  
Tel: 040 – 280 39 11 (HH-ZOB)  
Tel: 040 – 721 32 00 (Bergedorf)  
[www.reisinger-hamburg.de](http://www.reisinger-hamburg.de)



## Kreative Energie

Die Werkstatt der Kreativität XIV im Ernst Deutsch Theater

Jugendlicher Elan, vielseitige Kreativität und fundierte Technik sind die Erfolgs-Ingredienzien der *Werkstatt der Kreativität*. Das von John Neumeier in Kooperation mit dem Ernst Deutsch Theater 2010 initiierte Projekt ist längst kein Geheimtipp mehr und sorgt jedes Jahr aufs Neue für ein inspiriertes und begeistertes Publikum. In der 14. Ausgabe der beliebten Veranstaltung präsentieren die Absolventinnen und Absolventen der Ballettschule des Hamburg Ballett, aufgeteilt in zwei abendfüllende Programme, ihre Tanzkompositionen. Die thematisch, musikalisch und stilistisch facettenreichen choreografischen Miniaturen werden in einem mehrmonatigen Kurationsprozess erarbeitet. Die Nachwuchskünstlerinnen und -künstler erhalten dadurch die Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial zu erkunden und choreografisch umzusetzen und werden zudem mit der Auswahl der Musik, der Gestaltung der Kostüme sowie dem Licht- und Bühnenbildarrangement betraut. Einer der teilnehmenden Schülerchoreografinnen und -choreografen, Quinn Bates aus der Theaterklasse VIII, hat sich auch schon international profiliert: Er ist einer der fünf Finalistinnen und Finalisten des Young Creation Award des Prix de Lausanne. Es ist das vierte Mal in Folge, dass ein Mitglied der Ballettschule des Hamburg Ballett zu den Preisträgerinnen und -trägern des prestigeträchtigen choreografischen Wettbewerbs gehört.

*Werkstatt der Kreativität XIV*  
Programm I: 4. März bis 6. März 2024  
Programm II: 8. März bis 10. März 2024  
jeweils um 19.30 Uhr, öffentliches Warm-Up ab 19.00 Uhr

Karten nur über das Ernst Deutsch Theater  
040/22701420 oder ticket@ernst-deutsch-theater.de



## Danke für die Spendenfreudigkeit

Vom 1. bis 23. Dezember 2023 fand wieder der *Literarisch-Musikalische Adventskalender der Hamburgischen Staatsoper* statt. Wie in jedem Jahr wurde für einen wohltätigen Zweck gesammelt: Mit 8.956 € Spenden konnte UNICEF Hamburg und speziell der Spendenzweck „Deutschland Kinderrechte“ unterstützt werden. Ein großes Dankeschön an unser Publikum für die Spendenfreudigkeit!



## AfterWork

Erwarte nichts und trommle

Der Titel dieses AfterWorks prangt am Spind von Philharmoniker-Solopauker Brian Barker – eine kleine Reminiszenz an Brahms, der mit diesen Worten seine zweite Symphonie ankündigte, vor allem aber ein Motto: offen und mit Leidenschaft für Perkussives durchs Leben zu gehen. In diesem Konzert trifft der Facettenreichtum des Schlagwerks auf allerlei Klänge aus dem Orchester. Ein Abend der perkussiven Neugier!

Donnerstag, 4. April 2024, 18.00–19.00 Uhr | opera stabile

## „Opernstars von morgen“

Gesprächskonzert in Kooperation mit der Körber-Stiftung im LichtwerkTheater

Das Internationale Opernstudio der Staatsoper Hamburg ist am 23. Februar 2024 zum ersten Mal im LichtwerkTheater in Bergedorf zu Gast. Hier präsentieren die jungen Sängerinnen und Sänger, die zu den großen Talenten ihrer Generation gehören, ein abendfüllendes Programm, stellen sich mit Solo-Arien von Mozart bis Verdi vor und zeigen ausgewählte Opernszenen. Neben wunderbarer Musik gibt es auch noch einen Einblick hinter die Kulissen, Gespräche und Wissenswertes über die Kunst des Operngesangs.

23. Februar 2024, 19.00 Uhr, KörberHaus, LichtwerkTheater Bergedorf, Tickets für 5 € im Kartenvertrieb der Hamburgischen Staatsoper und im Online-Shop.



## Das Opernrätzel | Nr. 43

Zwischen den Fronten

Nicht erst seit der *Zauberflöte* ein viel besungenes Feld – junge Menschen zwischen den Polen unvereinbarer Weltauffassungen. Extreme Positionen können zu Mauern und Geschossen werden, Missverständnisse enden tödlich, und wenn man miteinander geredet hätte, wäre das ein oder andere Leben verschont geblieben.

Während in Donizettis *Lucia di Lammermoor* vor dem Hintergrund protestantischer und katholischer Fehden die unmögliche Liebe der Lucia und des Edgardo in Tod und Wahnsinn endet, sieht es für Bellinis *I Puritani* schon besser aus. Scheint die Situation zunächst aussichtslos, bewirkt der politische Sieg der einen Partei, dass Streitigkeiten weichen, die wahnsinnig gewordene Elvira wieder zu sich kommt und allgemeiner Jubel triumphiert. Aber muss eine Seite gewinnen, oder ist es möglich, Widersprüche auszuhalten? Wie ist denn das im echten Leben?

In Halévys *La Juive* rettet der jüdische Kaufmann Eléazar die Tochter des christlichen Brogni aus einem Feuer, obwohl letzterer des Ersten Söhne hinrichten ließ. Diese Tochter Rachel liebt einen verheirateten Christen, was zum Eklat führt. Erst im Moment des Todes wird enthüllt, dass Kaufmann und Kardinal beide ihre Väter sind und Rachel stirbt für ihren Ziehvater durch die Hand des biologischen Vaters. Auch in Verdis *Troubadour* geht es wenig versöhnlich zu: Graf Luna und Manrico sind Brüder, was sie nicht wissen, politische Gegner und Rivalen im Werben um Leonora. Am Ende tötet ein Bruder den anderen. Und das echte Leben?

### FRAGE

Welche Theatervorlage einer Verdi-Oper beinhaltet Intrigen und Verwechslungen um Väter und Töchter und verhandelt im verdeckten Klassenkampf die Frage, ob Adel und Bürgertum zusammenfinden dürfen?

*Tipp 1: Der Autor der Theatervorlage schrieb gern über starke Frauen und stellte die bestehende Gesellschaftsordnung infrage. So sind sozialkritische Elemente auch in anderen Stücken des Autors der Theatervorlage enthalten.*

*Tipp 2: Zwei davon wurden ebenfalls von Verdi vertont.*

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 4. April 2024 an presse@staatsoper-hamburg.de oder an die Redaktion „Journal“, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter\*innen der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt.

### DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: 2 Karten für *Eugen Onegin* am 20.04.24
2. Preis: 2 Karten für *Don Pasquale* am 23.04.24
3. Preis: 2 Karten für *Ballett – Preludes CV* am 30.04.24

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:  
Fanny Cerrito und Marie Taglioni

# ERLEBEN SIE OPER HAUTNAH!



LA TRAVIATA  
Giuseppe Verdi

Wagen Sie das Spiel im Casino!

IMMERSIVE EVENTOPER  
gibt es nur im OPERNLOFT!



TOSCA  
Giacomo Puccini

Genießen Sie Pizza mitten in der Trattoria!



LA BOHÈME  
Giacomo Puccini

Schwingen Sie das Tanzbein im Swing-Club!

Ticket-Hotline 040/25 49 11 40



www.opernloft.de

OPERNLOFT  
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

# Spielplan

## Februar

<b>5 Mo</b>	PhiSch <b>Holzblasinstrumente</b> 10.00 und 11.00 Uhr   (Anmeldung unter phisch@staatsorchester-hamburg.de)  Musik und Wissenschaft <b>3. Themenkonzert</b> 19.30 Uhr   € 10,- bis 28,- Elbphilharmonie, Kleiner Saal	<b>16 Fr</b>	Orchesterprobenbesuch <b>6. Philharmonisches Konzert</b> 9.30 Uhr   Veranstaltung für Schulklassen (ausverkauft) Elbphilharmonie, Großer Saal  Vincenzo Bellini <b>Norma</b> 19.00–22.00 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Einführung 18.20 Uhr   Fr2, Fr Kl
<b>6 Di</b>	Gaetano Donizetti <b>Lucia di Lammermoor</b> 19.00–21.40 Uhr   € 6,- bis 97,-   D Einführung 18.20 Uhr   VTg1, OperKl.3	<b>17 Sa</b>	Familienworkshop <b>Kannst Du pfeifen, Johanna</b> 11.00–13.00 Uhr   € 5,- (Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de) Probekühne 3
<b>7 Mi</b>	Ballett – John Neumeier <b>Illusionen – wie Schwanensee</b> Peter I. Tschaikowsky 19.30–22.20 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Di2/3	<b>18 So</b>	Ballett – Cathy Marston <b>Jane Eyre</b> Feeney, Mendelssohn Bartholdy, Hensel und Schubert 19.30–21.40 Uhr   € 7,- bis 129,- G   Ball1
<b>8 Do</b>	Ballett – John Neumeier <b>Illusionen – wie Schwanensee</b> Peter I. Tschaikowsky 19.30–22.20 Uhr   € 6,- bis 109,- E   KAKl	<b>19 Mo</b>	<b>6. Philharmonisches Konzert</b> 11.00 Uhr   € 16,- bis 92,- Einführung 10.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA3a, Phil So, Phil So G
<b>9 Fr</b>	Gaetano Donizetti <b>Lucia di Lammermoor</b> 19.30–22.10 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Einführung 18.50 Uhr   OperKl.1	<b>20 Di</b>	<b>6. Philharmonisches Konzert</b> 20.00 Uhr   € 16,- bis 92,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA3b, Phil M, Phil Mo G, Phil JG
<b>10 Sa</b>	Ballett – Cathy Marston <b>Jane Eyre</b> Feeney, Mendelssohn Bartholdy, Hensel und Schubert 19.30–21.40 Uhr   € 7,- bis 129,- G   Ball2	<b>21 Mi</b>	Vincenzo Bellini <b>Norma</b> 19.00–22.00 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18.20 Uhr   OperKl.2
<b>11 So</b>	Benjamin Britten <b>Peter Grimes</b> 18.00–21.00 Uhr   € 6,- bis 109,-   E Einführung 17.20 Uhr   So1, So 1A	<b>22 Do</b>	Benjamin Britten <b>Peter Grimes</b> 19.00–22.00 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18.20 Uhr   Mi2
<b>13 Di</b>	Vincenzo Bellini <b>Norma</b> 19.00–22.00 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18.20 Uhr   Di1		OpernPreview <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 16.30–19.30 Uhr   Fortbildung für Lehrkräfte   (Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de) Probekühne 3
<b>14 Mi</b>	OpernIntro <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 10.00–13.00 Uhr (ausverkauft) auch am 15.2.   9.30–12.30 Uhr Veranstaltung für Schulklassen Probekühne 3		Vincenzo Bellini <b>Norma</b> 19.00–22.00 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Zum letzten Mal in dieser Spielzeit   Einführung 18.20 Uhr Gesch1
<b>15 Do</b>	BallettInsider*innen <b>Jane Eyre</b> 18.45 Uhr   Gästezimmer (ausverkauft)  Ballett – Cathy Marston <b>Jane Eyre</b> Feeney, Mendelssohn Bartholdy, Hensel und Schubert 19.30–21.40 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Do2		OpernPreview <b>Das Tagebuch der Anne Frank</b> 16.30–18.30 Uhr   Fortbildung für Lehrkräfte   (Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de) Probekühne 3
			Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 19.30–22.15 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Mi1
		<b>23 Fr</b>	Gioachino Rossini <b>La Cenerentola</b> 19.00–22.10 Uhr   € 6,- bis 97,- D   VTg2 / OperGr.1

## März

<b>1 Fr</b>	OpernIntro <b>La Cenerentola</b> 10.00–13.00 Uhr (ausverkauft) Veranstaltung für Schulklassen Probekühne 3  Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 16.30   PREMIERE € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre) Gruppen € 8,- p.P. Familieneinführung 16.15 Uhr (Probekühne 3)   opera stabile	<b>5 Di</b>	Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 10.00 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- Gruppen € 8,- p.P. (Kinder bis 16 Jahre)   opera stabile  Ballettschule des Hamburg Ballett <b>Werkstatt der Kreativität XIV</b> – Programm I   19.30 Uhr öffentl. warmup ab 19.00 Uhr Karten nur beim Ernst Deutsch Theater   Ernst Deutsch Theater	<b>10 So</b>	Ballett – John Neumeier <b>Ballett-Werkstatt</b> 11.00 Uhr   € 4,- bis 30,-   A öffentliches Training ab 10.30 Uhr  Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 14.30 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre) Gruppen € 8,- p.P. Familieneinführung 13:45 Uhr opera stabile
<b>2 Sa</b>	Familienworkshop: <b>La Cenerentola</b> 11.00–13.00 Uhr   € 5,- (Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de) Probekühne 2	<b>6 Mi</b>	Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 10.00 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- Gruppen € 8,- p.P. (Kinder bis 16 Jahre)   opera stabile  Ballettschule des Hamburg Ballett <b>Werkstatt der Kreativität XIV</b> – Programm II   19.30 Uhr öffentl. warmup ab 19.00 Uhr Karten nur beim Ernst Deutsch Theater   Ernst Deutsch Theater	<b>11 Mo</b>	Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 17.00–19.45 Uhr   € 6,- bis 109,-   E Einführung 16.20 Uhr   So1, So 1B  Ballettschule des Hamburg Ballett <b>Werkstatt der Kreativität XIV</b> – Programm II   19.30 Uhr öffentl. warmup ab 19.00 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Karten nur beim Ernst Deutsch Theater   Ernst Deutsch Theater
<b>3 So</b>	OpernIntro <b>La Cenerentola</b> 10.00–13.00 Uhr. auch am 27. und 29.2. (ausverkauft) Veranstaltung für Schulklassen Probekühne 3	<b>7 Do</b>	KantinenTalk <b>Odyssee</b> 18.15 Uhr   € 15,-   für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende von 10 bis 30 Jahren   (Anmeldung: kantinentalk@hamburgballett.de) Kantine  Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 19.30–22.15 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Do1	<b>12 Di</b>	Vor der Premiere <b>Il trovatore</b> 18.00 Uhr   € 10,- (inkl. Getränk) Foyer II. Rang  Gioachino Rossini <b>La Cenerentola</b> 19.00–22.10 Uhr   € 6,- bis 97,-   D Di2/3
<b>4 Mo</b>	Ballettschule des Hamburg Ballett <b>Werkstatt der Kreativität XIV</b> – Programm I   19.30 Uhr öffentl. warmup ab 19.00 Uhr Karten nur beim Ernst Deutsch Theater   Ernst Deutsch Theater	<b>8 Fr</b>	Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 10.00 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- Gruppen € 8,- p.P. (Kinder bis 16 Jahre)   opera stabile  Gioachino Rossini <b>La Cenerentola</b> 19.00–22.10 Uhr   € 6,- bis 109,-   E Familieneinführung 18.15 Uhr (Stifter-Lounge)   VTg1  Ballettschule des Hamburg Ballett <b>Werkstatt der Kreativität XIV</b> – Programm II   19.30 Uhr öffentl. warmup ab 19.00 Uhr Karten nur beim Ernst Deutsch Theater   Ernst Deutsch Theater	<b>15 Fr</b>	Opern-Werkstatt <b>Il trovatore</b> 18.00–21.00 Uhr   Fortsetzung: 16. März, 11.00–16.00 Uhr   € 65,- Probekühne 3  Gioachino Rossini <b>La Cenerentola</b> 19.00–22.10 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Fr2  <b>Italienische Opernwochen</b> 16. März bis 12. April 2024
<b>5 Di</b>	Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 19.30–22.15 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Ball2	<b>9 Sa</b>	Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 16.30 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre) Gruppen € 8,- p.P. Familieneinführung 15.45 Uhr (Probekühne 3)   opera stabile  Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 19.30–22.15 € 7,- bis 119,-   F   Ball1  Ballettschule des Hamburg Ballett <b>Werkstatt der Kreativität XIV</b> – Programm II   19.30 Uhr öffentl. warmup ab 19.00 Uhr Karten nur beim Ernst Deutsch Theater   Ernst Deutsch Theater	<b>16 Sa</b>	Giacomo Puccini <b>Tosca</b> 19.30–22.00 € 7,- bis 129,-   G
<b>6 Mi</b>	Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 19.30–22.15 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Ball2			<b>17 So</b>	Giuseppe Verdi <b>Il trovatore</b> 18.00 Uhr   € 8,- bis 207,-   N PREMIERE A   Einführung 17.20 Uhr PrA
<b>7 Do</b>	Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 10.00 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- Gruppen € 8,- p.P. (Kinder bis 16 Jahre)   opera stabile			<b>19 Di</b>	Giacomo Puccini <b>Tosca</b> 19.30–22.00 € 6,- bis 109,- E   Gesch1
<b>8 Fr</b>	Gordon Kampe <b>Kannst du pfeifen, Johanna</b> 16.30 Uhr   € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre) Gruppen € 8,- p.P. Familieneinführung 15.45 Uhr (Probekühne 3)   opera stabile			<b>20 Mi</b>	Giuseppe Verdi <b>Il trovatore</b> 19.30 € 6,- bis 109,-   E   PREMIERE B   Einführung 18.50 Uhr   PrB
<b>9 Sa</b>	Ballett – John Neumeier <b>Odyssee</b> George Couroupos 19.30–22.15 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Mi1			<b>21 Do</b>	Giacomo Puccini <b>Tosca</b> 19.30–22.00 € 6,- bis 109,-   E

<b>22 Fr</b>	Gaetano Donizetti <b>Lucia di Lammermoor</b> 19.30–22.10 Uhr   € 7,- bis 119,-   F Einführung 18.50 Uhr   OperKl.2
<b>23 Sa</b>	Musiktheater für Babys <b>Tut tut! Baby an Bord!</b> 14.30 und 16.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,-   opera stabile
<b>24 So</b>	Musiktheater für Babys <b>Tut tut! Baby an Bord!</b> 14.30 und 16.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,-   opera stabile
<b>26 Di</b>	Musiktheater für Babys <b>Tut tut! Baby an Bord!</b> 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,-   opera stabile
<b>27 Mi</b>	Musiktheater für Babys <b>Tut tut! Baby an Bord!</b> 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,-   opera stabile
<b>28 Do</b>	Gaetano Donizetti <b>Lucia di Lammermoor</b> 19.30–22.10 Uhr   € 6,- bis 109,-   E Einführung 18.50 Uhr   Do2
<b>29 Fr</b>	Pietro Mascagni / Ruggero Leoncavallo <b>Cavalleria rusticana / I Pagliacci</b> 18.00–21.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F   KA3a, KA3b
<b>30 Sa</b>	Giuseppe Verdi <b>Il trovatore</b> 19.30 Uhr   € 7,- bis 129,-   G Einführung 18.50 Uhr   Sa2
<b>31 So</b>	Giacomo Puccini <b>Turandot</b> 18.00–20.30 Uhr   € 7,- bis 119,-   F Einführung 17.20 Uhr

April

<b>1 Mo</b>	Pietro Mascagni / Ruggero Leoncavallo <b>Cavalleria rusticana / I Pagliacci</b> 18.00–21.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F   WE gr., VTg 3A, WE Kl.
<b>2 Di</b>	Musiktheater für Babys <b>Tut tut! Baby an Bord!</b> 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,-   opera stabile
<b>3 Mi</b>	Musiktheater für Babys <b>Tut tut! Baby an Bord!</b> 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,-   opera stabile
<b>4 Do</b>	AfterWork <b>Erwarte nichts und trommle</b> 18.00–19.00 Uhr   € 10,- (inkl. Getränk)   opera stabile

<b>5 Fr</b>	Pietro Mascagni / Ruggero Leoncavallo <b>Cavalleria rusticana / I Pagliacci</b> 19.00–22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F   Ital
<b>6 Sa</b>	Gaetano Donizetti <b>Lucia di Lammermoor</b> 19.30–22.10 Uhr   € 7,- bis 129,- G   Einführung 18.50 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
<b>7 So</b>	<b>8. Philharmonisches Konzert</b> 11.00 Uhr   € 13,- bis 74,- Einführung 10.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal Phil So, Phil So G

**Blick hinter die Kulissen der Staatsoper:**  
Weitere Informationen zu unseren privaten Gruppen-, Jugend-, Familien- und Schulführungen sowie öffentlichen Führungen finden Sie auf unserer Website [www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de) unter „Service – Rund um Ihren Besuch“.

Alle Opernaufführungen in Originalsprache mit deutschen und englischen Übertexten. *Peter Grimes* und *La Cenerentola* nur mit deutschen Übertexten.



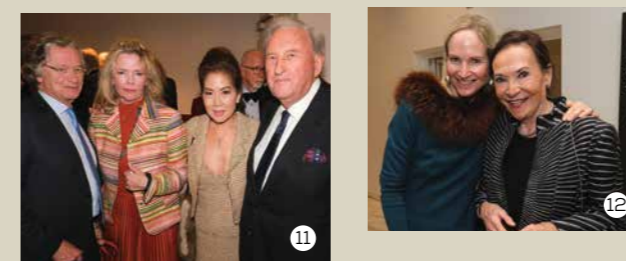
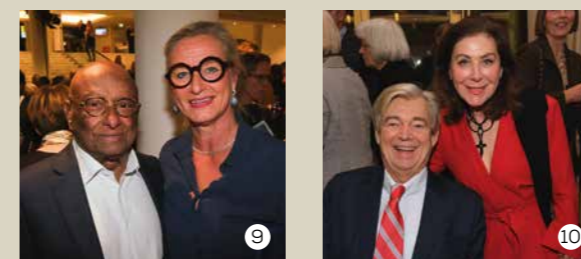
*Il trittico* wird unterstützt durch die Twerenbold Reisen AG und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. *Lucia di Lammermoor* und *Norma* werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die J. J. Ganzer Stiftung. *Jane Eyre*, *Madama Butterfly*, *La Cenerentola*, *Kannst Du pfeifen*, *Johanna*, *Il trovatore* und *Turandot* werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. *Odyssee* ist eine Ko-Produktion mit Megaron The Athens Concert Hall.

Kassenpreise

Preiskategorie	Platzgruppe										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
A	€ 30,-	28,-	25,-	22,-	19,-	14,-	11,-	10,-	8,-	4,-	11,-
AB	€ 42,-	37,-	31,-	27,-	23,-	18,-	14,-	11,-	9,-	4,-	11,-
AC	€ 56,-	49,-	42,-	35,-	28,-	23,-	17,-	12,-	10,-	4,-	11,-
AD	€ 60,-	56,-	50,-	44,-	38,-	28,-	22,-	20,-	16,-	8,-	11,-
B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-
N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-
P	€ 232,-	214,-	195,-	167,-	139,-	97,-	61,-	34,-	19,-	9,-	11,-
Q	€ 245,-	226,-	206,-	176,-	147,-	101,-	65,-	36,-	19,-	9,-	11,-
R	€ 258,-	238,-	218,-	185,-	155,-	105,-	69,-	38,-	20,-	10,-	11,-

\*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

Premiere *Jane Eyre*



(1) Das Ensemble beim Schlussapplaus (2) Patrick Kinmonth (Bühnenbild, Kostüme und Szenario), Cathy Marston (Choreografie, Inszenierung und Szenario), David Finn (Lichtdesign) und Philip Feeney (Musikarrangement und Originalkomposition) beim Schlussapplaus (3) John Neumeier, Cathy Marston und der designierte Ballettintendant Demis Volpi (4) Das Hauptpaar Ida Praetorius (erste v. l.) und Karen Azatyan (dritter v. l.) mit Cathy Marston und John Neumeier (5) Kultursenator Dr. Carsten Brosda mit der ehem. Kultursenatorin Helga Schuchardt und Nicolas Hartmann (Ballettbetriebsdirektor) (6) Das Ehepaar Morag Feeney-Beaton und Philip Feeney (Komponist) (7) David Finn (Lichtdesign) und Chiara Previato (Assistentin des Bühnen- und Kostümbildners Patrick Kinmonth) (8) Florian König (Betriebsdirektor Ballett Zürich), Leonie und Lars Bogdahn sowie Michael Küster (Dramaturg Ballett Zürich) (9) Ian und Barbara Karan (10) Prof. Dr. Matthias Prinz und Alexandra von Rehlingen-Prinz (11) Claus Heinemann und Ehefrau Gloria Bruni mit Lui Ming und Heribert Diehl (12) Nina Gräfin von Pfeil und ihre Mutter Margitta Albrecht

## Meine Staatsoper

### Prima la musica

#### Ansichten eines Opernfreundes



die Anweisungen für Regie und Bühnenbild sind nicht in Stein gemeißelt. Und manchmal muss mit Gewohnheiten gebrochen werden. Mir fallen immer zwei Beispiele ein: Der Bayreuther *Ring* von Patrice Chéreau und der Hamburger *Lohengrin* von Peter Konwitschny. In beiden Fällen aber haben kühne Regiekonzepte das musikalische Konzept getragen, es nicht um einer fragwürdigen „Originalität“ willen vergewaltigt.

Ich denke, dass Intendanz und musikalische Leitung, Ensemble und Orchester, aber auch die Kritik sich stärker am Kern des Gesamtwerks „Oper“ ausrichten sollten – und mit ihren, vor allem musikalischen Mitteln die „condition humaine“ herausarbeiten. Für Firlefanz und gedankliche Akrobatiken sind Opernhäuser schlicht zu teuer.

Opern gehören zu den kompliziertesten Kunstwerken überhaupt. Handlung, Libretto, Komponist, Regie – all das muss stimmen, um dieses Kunstwerk vollkommen zu machen. Nach meiner Überzeugung gehört die Musik bei alledem ins Zentrum. Ich gehe wegen Mozart in die *Zauberflöte*, nicht wegen Herrn Schikaneder. An der *Jenůfa* fasziniert mich das geniale Zusammenspiel zwischen Musik und Handlung. Und es ist Asmik Grigorian, die mich in *Salome* begeistert und nicht die Kullisse, in der sie singt.

Deshalb ärgern mich so manche Werkauffassung und auch so manche Opernkritik so sehr. Hier stehen Regie und Bühnenbild, Kostüm und häufig gequält originelle „Dekonstruktion“ immer stärker im Mittelpunkt. Die Sängerinnen und Sänger werden mit kurzen Floskeln abgetan, für Orchester und Dirigent bleibt dann das Stichwort „einfühlsam“. Ich frage mich in diesem Zusammenhang, warum konzertante Aufführungen immer beliebter werden.

Gewiss, Oper spricht nicht nur das Ohr, sondern auch Auge und Gehirn an. Gewiss,

**Professor Dres. h. c. Manfred Lahnstein**  
*Stammt aus Erkrath, war Posaunist in der Jazzband „Fetwarmers“ mit Klaus Doldinger, Studium in Köln, 1967 Kabinettschef bei der EU-Kommission, 1973 bis 1977 Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt bei Willy Brandt, 1980 bei Helmut Schmidt Kanzleramtschef, 1983 Bundesfinanzminister. Nach Rückzug aus der Politik im Bereich Medien, Privatfernsehen und Unternehmensberatung tätig. 1993 bis 2006 Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums der ZEIT-Stiftung, Vorsitzender der Deutschen Stiftung Musikleben. Professor für Kulturmanagement an der Hochschule Hamburg, Ehrenmitglied des Thalia Theaters. Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes, Kommandeur der französischen Ehrenlegion, ausgezeichnet mit der Moses Mendelssohn Medaille. Ehrendoktor der Universitäten Haifa und Hamburg. Manfred Lahnstein ist verheiratet, zwei Kinder, fünf Enkelkinder.*

#### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

**Geschäftsführung:** Georges Delnon, Opernintendant / John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klöter, Geschäftsführender Direktor

**Konzeption und Redaktion:** Dramaturgie, Pressestelle, Marketing: Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

**Autor\*innen:** Friederike Adolph, Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Olaf Dittmann, Maura Kopschitz, Katerina Kordatou, Angela Reinhardt, Elisabeth Richter, Dr. Jörn Rieckhoff, Michael Sangkuhl, Nathalia Schmidt, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

**Opernrätzel:** Änne-Marthe Kühn

**Fotos:** Backmann, Silvano Ballone, Dr. Michael Bellgardt, Holger Badekow, Brinkhoff/Mögenburg, Wang Chongwei, Jiyang Chen, Garrie Davislim, Chris Gloag, Jouni Harala, Niklas Marc Heinecke, Marcelo Hernandez, Claudia Höhne, Kartal Karagedik, Alexander Karnauschenko, Jörn Kipping, Michael Klaffke, Kyrre Kristoffersen, Klaus Lefebvre, Mei Lewis, Daniel Menan, Hans Jörg Michel, Laila Pozzo, Fernanda Nigro, Jakob Owens (unplash), Francesco Rossini, N. Schepetnova, Chris Singer, Sandra Then, KiranWest, Hannes Zepplin, World History Archive / Alamy Stock Foto

**Titelfoto:** Michael Klaffke

**Gestaltung:** Miriam Kunisch

**Anzeigenvertretung:** Antje Sievert  
office@kultur-anzeigen.com

**Druck:** Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG



Gedruckt auf 100% Recycling-Papier mit FSC® Zertifizierung FSC Recycled Credit.

Das nächste Journal erscheint Mitte April 2024.

#### KARTENSERVICE

**Telefonischer Kartenvorverkauf:**  
(040) 35 68 68  
Abonnements: Tel. (040) 35 68 800

**Tageskasse:**  
Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Freitag 11.00 bis 18.30 Uhr  
Samstag 10.00 bis 18.30 Uhr  
sonn- und feiertags geschlossen.

**Internet:**  
www.staatsoper-hamburg.de  
www.hamburgballett.de  
www.staatsorchester-hamburg.de

Die **Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

**Schriftliche Bestellungen:**  
Hamburgische Staatsoper, Postfach 302448, 20308 Hamburg; Fax (040) 35 68 610  
Auf Wunsch senden wir Ihnen Ihre Karten gegen eine Bearbeitungsgebühr von € 3,00 gern zu.

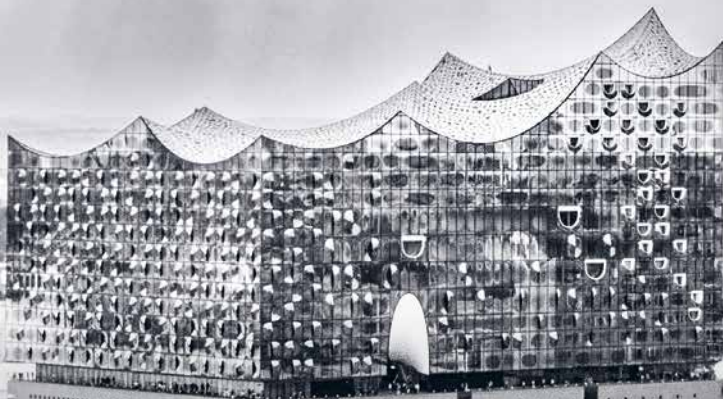
**Opern gastronomie Godi l'arte:**  
Tel. (040) 35 01 96 58, Fax (040) 35 01 96 59,  
www.godionline.de  
Stand 15.1.2024 – Änderungen vorbehalten.

# THEATER-HAMBURG.ORG

## EIN BLICK. ALLE BÜHNEN.

## EIN KLICK. ALLE VIELFALT.

**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**



**KRIEG UND FRIEDEN**  
26.4. – 2.6.2024

[WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE](http://WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE)